

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Ersteilt am jedem Dienstag, Donnerstag und
Sonntags. Insetions-Gebühr für die Zeile
oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklame-
zeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal
wöchentlich.

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 19.

Donnerstag, den 13. Februar 1913.

41. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Reichstag.

Sitzung vom 10. Februar.

Zunächst finden Wahlprüfungen statt. Die Wahl des Abg. Feld (nlt.) wird für gültig erklärt. Ueber die Wahl des Abg. v. Liebert (Npt.) wird Beweishebung beschaffen. Nach Erledigung einer Reihe von Rechnungsachen wird die zweite Lesung des Justizetat fortgesetzt. Abg. Ablaß (Vp.): Gegen die Art und Weise, wie der Abg. Cohn die deutsche Rechtsprechung allgemein als Justizjustiz hinstellt, müssen wir protestieren. Andererseits ist die Verallgemeinerung auch zurückzuweisen, mit der ein Landgericht aus Anlaß eines freisprechenden Schwurgerichtsurteils von Rechtsbeugung der Schwurgerichte spricht. Erleichtert ist, daß die Frage der Einführung eines außergerichtlichen Zwangsvergleichs von neuem ernstlich geprüft werden soll. Ein Vorkaufsrecht bei Zwangsversteigerungen für den Staat oder die Gemeinden kann leicht zu einem Genetakt werden. Das Treiben der geistesfranken Verbrecher wird immer gefährlicher. Weiter gestellte Medner, daß großstädtische Firmen den kleinen Leuten auf dem Lande unter den ungünstigen Verhältnissen Waren anhängen. Scharfe Kritik übt er daran, daß der preussische Minister des Innern die Amtsgeschäfte hätte anweisen lassen, den Verzeihungsbund nicht einzutragen, und daß der Bund der Landwirte und der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie trotz ihres politischen Charakters die einzelnen eingetragenen Vereine seien. Staatssekretär Dr. Lisco rechtfertigt die Nichtentragung des Verzeihungsbundes mit den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs. — Abg. Trampczynski (Vp.) trug polnische Wünsche vor. Abg. Landsberg (Soz.) forderte höhere Entschädigung für erlittene Unterdrückung. Abg. Bots (Str.) wünschte eine Revision des Gesetzes über Gesellschaften mit beschränkter Haftung und warnte vor Verallgemeinerungen gelegentlicher unverständlicher gerichtlicher Urteile. Dienstag: Kurze Anfragen, Abstimmungen über zurückgegebene Resolutionen, Justizetat, Petitionen.

Das Abgeordnetenhaus

beriet am Montag den Etat der Baubewirtschaftung in 2. Lesung, nachdem es an sieben Verhandlungstagen den Etat des Ministeriums des Innern erledigt hatte. Abg. Frhr. von Matkahn (F.) begrüßte die Tarifermäßigungen auf den Kanälen und forderte den Ausbau der Seitenkanäle des Dortmund-Ems-Kanals und der Lippe. Ein Wohnungsgesetz halte seine Partei für dringend erforderlich. Selbstverständlich sei das Sache Preussens, und die Auffassung des Reichsamts des Innern, daß das Reich eventuell eingreifen hätte, sei irrig. Auf keinen Fall könne eine Partei es dulden, daß das Reich ein Rahmengesetz für das Wohnungswesen schaffe. Das Abgeordnetenhaus könne sich in preussische Angelegenheiten nicht hineinreden lassen. Abg. König (Str.) richtete das Augenmerk auf den Plan eines Rhein-Maas-Schelde-Kanals. Besonders im Kriegsfalle wäre dieser Kanal sehr wichtig, da er einen weiteren Wasserweg nach dem neutralen Seehafen schafft. Schon Bismarck habe das erkannt. Redner bat den Minister, mit Belgien und Holland Verhandlungen anzuknüpfen. — Minister von Breitenbach erklärte, die Bedeutung des Wohnungswesens sei gewiss hervorragend. Aber es wäre unmöglich, auch diese Materie in das Ressort des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten hinein zu nehmen. Für einen Rhein-Maas-Schelde-Kanal seien zahlreiche Projekte aufgestellt worden, die alle geprüft würden. Das Hauptinteresse an einem solchen Kanal hätten jedoch die anderen Staaten. — Abg. Köhling (nlt.) hielt es nicht für richtig, den großen Rhein-Weserkanal westlich von Hannover im freien Felde verlaufen zu lassen. In der Wohnungsfrage ziehe seine Partei eine einzelstaatliche Regelung vor. — Abg. Rosenow (Vp.) erklärte sich grundsätzlich für ein Reichswohnungsgesetz und gegen die Abtretung der Baubewirtschaftung vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten, die auch Minister von Breitenbach für verhängnisvoll hielt. — Abg. Lippmann (Vp.) rechnete mit dem Begriff „Großschiffahrtsweg“ Sietlin-Verlin ab; von einem solchen könne nicht gesprochen werden, da höchstens Schiffe bis zu 600 Tonnen bis nach Berlin kommen könnten. — Abg. v. Schumann (F.) führte Beschwerden über strenge Maßnahmen der Baupolizei. — Abg. König (Str.) be sprach die Feuerunsicherheit vieler alter Theatergebäude. Ein Regierungskommissar gab demgegenüber beruhigende Erklärungen ab. Nachdem noch zahlreiche Einzelwünsche vorgebracht worden waren, wurde die Weiterberatung auf Dienstag verlegt.

Deutschland.

— Gegenüber den Angaben über die Militärvorlage erklärt Generalleutnant v. Gdr in der „Kreuz-Ztg.“, daß die Entscheidung über das, was die Vorlage zur Erhöhung der Friedensstärke bringen wird, noch nicht endgültig gefällt ist, da die in Bearbeitung befindlichen Vorschläge noch nicht einmal allen beteiligten Stellen der Reichsregierung vorgelegt haben, geschweige denn dem Bundesrat vorliegen.

— Der Besitzwechsel in der Provinz Posen ist, wie die „Nord. Allg. Ztg.“ bestätigt, im Jahre 1912 zum ersten Male nach 17 Jahren zugunsten des Deutschtums verlaufen. Die Deutschen erwarben 7724 Hektar mehr als die Polen.

— Die Beibehaltung der Ostmarkenzulage wurde in Bromberg von einer von über 500 Reichspostbeamten besuchten Versammlung als unumgänglich notwendig bezeichnet.

— Unter dem Verdacht der Spionage soll in Spandau ein Zeugoffizier verhaftet worden sein. In der dortigen Munitionsfabrik sind angeblich wichtige Konstruktionspläne verschwunden.

— (Gegen neue Majorate.) Das Landes-Oekonomik-Kollegium hat eine Resolution angenommen, in welcher es erklärt, daß Majorate vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nicht mehr in bisherigen Umfang errichtet werden sollen, daß vielmehr ein Gut, das der Besitzer zum Fideikommiss erhoben zu sehen wünscht, mindestens 50 Jahre in der Hand derselben Familie gewesen sein muß, um das Recht zu geben, ein Majorat zu errichten. — Die Resolution wurde einstimmig angenommen, um ein langwieriges Tempo in der Bindung des Grundbesitzes zu erreichen.

— Die ersten Versuche mit Sprenggranaten von einem Zepelinluftschiff aus wird demnächst der in der Zeit der Seeverwaltung übergegangene Luftkreuzer „Erfas 3.1“ auf dem Schießplatz Haguenau unternehmen. Die bisherigen Bombenversuche waren stets nur mit Exerziergranaten ausgeführt worden.

Ausland.

Belgien.

— (Ablehnung der belgischen Wahlreform.) Die belgische Kammer hat mit einer Mehrheit von 16 Stimmen den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf Verfassungsänderung und Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts abgelehnt. Vor der Ablehnung verlas der Führer der Sozialdemokraten Vandevelde eine Erklärung, aus der hervorgeht, daß die Arbeiterpartei die Ablehnung dieses Antrages als eine Herausforderung ansehe, die nunmehr mit dem Generalstreik beantwortet werden müsse. Man spricht davon, daß der Generalstreik während der Weltausstellung in Gent erfolgen soll, und daß mittlerweile die sozialdemokratische Partei im Parlament fortgesetzt Obstruktion treiben will, um dadurch namentlich die Durchberatung der Verfassungsvorlage zu verhindern, mit der am kommenden Mittwoch begonnen werden soll.

Italien.

— (Der Kinderhandel in Italien.) Der frühere Staatssekretär Niccio interpellierte die Regierung über den schamlosen Handel mit italienischen Kindern für französische Kasababillen. Niccio berichtete, wie manche Eltern ihre Kinder schon mit 100 bis 150 Lire verkaufen und wie gewisse Bürgermeister mit gefälschten Geburtszeugnissen den Kinderhandel unterstützen. Die Regierungsvertreter erklärten, es würden energische Maßnahmen zur Unterdrückung dieser Schmach ergriffen werden.

Westfalen u. Rheinland.

Vor 100 Jahren.

General York im Landtag.

Kamen, 13. Febr. Da der ostpreussische Landtag in Königsberg eigenmächtig zusammengetreten war, während von Rechts wegen nur der König die Stände berufen darf, wird zu Beginn der Versammlung betont, daß die „voll Giehung an den König, ängstlich gewissenhaft in der Pflichttreue gegen ihn und bei aller Besonnenheit doch voll Eiferkraft und zu jeglichem Opfer bereit sei“. Nach Konstituierung und Wahl des Grafen Dohna zum Vorsitzenden hält man für das wichtigste, sich der Mitwirkung Yorks zu versichern. Er wird gebitt, „damit er die Beratungen zum rechten Ziele leite“. Es war ein denkwürdiger Augenblick, als nun York in die Mitte der Abgeordneten trat, in seiner Stellung als Generalgouverneur und als „treuester Unterthan des Königs“ ihre Treue und Anhänglichkeit in Anspruch nahm. In wenigen kraftvollen Zügen schilderte er die Lage und schloß

mit den Worten: „Ich hoffe, die Franzosen zu schlagen, wo ich sie finde; ist die Uebermacht zu groß, so werden wir ruhmvoll zu sterben wissen.“ In Begeisterung erhob sich dann die ganze Versammlung zu dem Ruf: „Es lebe York!“ — Auf dem Schlachtfelde bitte ich mir das aus,“ sagte der General in ernstem Tone, als er die Versammlung verließ. Eine Abordnung wurde beauftragt, von York zu hören, welche Forderungen in die Provinz zu stellen seien.

Die entschlossene Stimmung, die in diesen Tagen in Königsberg herrschte, trogdem aus Verwirrung in der Provinz, so werden wir ruhmvoll zu sterben wissen.“ In Begeisterung erhob sich dann die ganze Versammlung zu dem Ruf: „Es lebe York!“ — Auf dem Schlachtfelde bitte ich mir das aus,“ sagte der General in ernstem Tone, als er die Versammlung verließ. Eine Abordnung wurde beauftragt, von York zu hören, welche Forderungen in die Provinz zu stellen seien.

Eine Kreisstrasse ohne Prellsteine.

Kamen, 13. Febr. Das Reichsgericht hatte unlängst ein Urteil über die Haftpflicht des Kreises Hörde nachzuprüfen, dem folgendes Unfallereignis zugrunde liegt:

Der Kaufmann H. aus Holzwickede fuhr am 3. September 1902 mit seinem Halbverdeckswagen auf der Kreisstrasse von Holzwickede nach der Berliner Chaussee. Während der Fahrt löste sich die Schere vom Wagen. Die Pferde liefen mit der Schere weiter, der Wagen wollte nach der Seite der Straße und dort eine 1,40 Meter hohe Böschung hinunter. Infolge der bei dem Unfall erlittenen Verletzungen haben H. und seine Fahrgenossen gegen den Kreis Hörde Ansprüche auf Schadenersatz erhoben.

Landgericht Dortmund und Oberlandesgericht Hamm haben die Kläger zunächst abgewiesen. Das Oberlandesgericht nahm an, daß der Schaden nur durch das Versagen der Schere vom Wagen entstanden sei, dagegen nicht durch das Fehlen der Prellsteine. Das Reichsgericht hat das Urteil des Oberlandesgerichts Hamm aufgehoben und ausgeführt, daß das Oberlandesgericht den Kaufmannsanspruch verkannt habe. Denn sobald nur eine im Fehlen der Prellsteine liegende verschwindend kleine Ursache an dem Unfall mitgewirkt habe, sei die Kaufmanns- und Unfallhaftung nicht zu unterziehen, ob der Kreis verpflichtet war, Prellsteine anzubringen zu lassen. Auf Grund der neuen Verhandlung hat das Oberlandesgericht den Kreis Hörde zur Gewährung von Entschädigung an die Kläger verurteilt. In den Entscheidungsgründen hierzu stellt das Oberlandesgericht zunächst fest, daß die Unterhaltungsspflicht der Kreisstrasse vom 1. Oktober 1900 ab auf den Kreis übergegangen ist. Im weiteren führt das Oberlandesgericht zur Begründung seines Urteils aus, daß der Unfall mit größter Wahrscheinlichkeit vermieden worden wäre, wenn Prellsteine vorhanden gewesen wären, die den Abwurf des Wagens verhindern müßten. Das wäre schon geschehen, wenn man Prellsteine in Zwischenräumen von zwei Metern angebracht gehabt hätte. Deshalb sei es Sache des belagten Kreises, darzutun, daß das Fehlen der Prellsteine ihm nicht zum Verschulden gereiche. Einen solchen Beweis hat der Kreis nicht erbracht. Vielmehr ist anzunehmen, daß es jeder im Verkehr erforderlichen Sorgfalt widerspricht, wenn man den Verkehr auf einer belebten Kreisstrasse, die an der Seite hohe Böschungen aufweist, nicht durch Bäume oder Prellsteine sichert. Der Beklagte kann sich auch nicht darauf berufen, daß er die Straße vor noch nicht langer Zeit von der Gemeinde übernommen habe. Er hätte sich müssen eine Karte mit Beschreibung der Straße geben lassen. Dann hätte er die Gefährlichkeit der Straße erkennen müssen.

Das Reichsgericht hat dieses Urteil des Oberlandesgerichts Hamm bestätigt und die Revision des Kreises zurückgewiesen. (MfZ. Nr. VI. 414/12. — Urteil vom 10. Februar 1913.)

— Kamen, 13. Febr. (Verschiedenes.) Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen hat für die Abhaltung des diesjährigen Frühjahrs-Zuchtbullenmarktes in Hamm (Westf.) den 14. März festgelegt. Durch den Zuchtbullenmarkt schafft die Landwirtschaftskammer den Züchtern eine willkommene Absatzgelegenheit und liegt es im eigenen Interesse aller Landwirte, zur Ausbreitung des Absatzgebietes und höheren Bewertung der Viehproduktion den Markt zu beschützen. Es ist nicht zu bestreiten, daß der Zuchtbullenmarkt immer mehr an Bedeutung gewonnen hat und auf demselben von Jahr zu Jahr ein Fortschritt in der Viehzucht in Westfalen festgestellt werden konnte. Marktordnungen nebst Anmeldebogen sind von der Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen in Münster in Westfalen, Schorlemmerstraße 6, kostenfrei zu beziehen. Die

Anmeldungen müssen bis spätestens zum 22. Febr. in Münster erfolgen.

Mit dem Bau der elektrischen Straßenbahn nach dem Westen scheint man jetzt Ernst machen zu wollen. In den letzten Tagen waren Zähler aufgestellt, welche die Personen, die die Strecke von der Wirtschaft Menze bis Depot in Kamen passieren, notierten. Wie wir hören, soll das Ergebnis äußerst zufriedenstellend sein. A. B. sollen an einem Wochentage über 600 Personen den Weg gemacht haben. Zu berücksichtigen wäre aber immer noch, daß ein großer Teil nicht den Weg über Siftingsmühle wählt, sondern über Berge mühle wandert. Diese Personen müßten also zu gerechnet werden, da diese bei Fahrgelegenheit von dieser sicher Gebrauch machen würden. Berücksichtigt man weiter, wieviel Personen an Sonntagen nach Westen „ausfliegen“, so kann man von einer Unrentabilität der Strecke auf keinen Fall mehr reden.

Der Provinzial-Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei findet am 23. dieses Monats in Dortmund statt. Von dem Wahlkreisverband Dortmund-Hörde ist dem Parteitag folgender Antrag unterbreitet worden: Der Provinzial-Parteitag erucht die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei, im preussischen Abgeordnetenhaus eine durchgreifende Abänderung des Feuerbestattungs-Gesetzes und seiner Ausführungsbestimmungen im freibestimmten Sinne zu betreiben. Der Parteitag besteht aus einer Ausschussversammlung und einer öffentlichen Volksversammlung. In der letzteren sprechen die Abgeordneten Gothein und Professor Krüger.

(Jahreshunderfeier der Turner auf Hohenburg.) Die Turner des 1. Bezirks des Sellweg-Märkischen Turngau's beschloßen auf der letzten Bezirksvorversammlung in Solde, am 9. März eine Jugendwanderung nach Hohenburg zu unternehmen und damit eine Gedenkfeier der hundertjährigen Wiederkehr des Tages, an dem König Friedrich Wilhelm III. den Aufruf „An mein Volk“ erließ, der 25jährigen Wiederkehr des Todestages Kaiser Wilhelms I. und den Geburts-tag der Königin Luise zu verbinden. Am Fuße des Denkmals sollen Spiele, Freiübungen und Giltotenlaufen veranstaltet werden. Auf den Tag bezügliche Ansprachen, wozu bereits mehrere Herren gewonnen sind, u. a. Herr Direktor Dr. Schneider-Dortmund und Herr Rechtsanwalt Baerle-Hörde, sowie gemeinschaftliche Reden werden zur Hebung der Feier beitragen. Die Anmeldungen sind schon sehr zahlreich eingegangen, sodaß auf eine Beteiligung von 800—1000 Turnern gerechnet werden kann.

Durch eine allgemeine Verfügung des Justizministers wird mit dem 1. April d. J. eine Veränderung der Dienstkleidung für die Gerichtsdiener in Kraft treten. Danach besteht die auf eigene Kosten zu beschaffende Dienstkleidung aus einer Livree von dunkelblauem Stoff mit einem stehenden Umlegekragen aus gleichem Stoff und einer Reihe weißer Metallknöpfe mit Adler ohne Umschrift, sowie aus einer Mütze in der Form der preussischen Militärkappe. Der Kragen der Livree ist auf jeder Seite mit einem Spiegel von hellblauem Tuche zu versehen, auf welchem zwei schmale Silberstreifen anzubringen sind; die ersten Gerichtsdiener tragen vor diesen Silberstreifen einen silbernen Stern. Als Schulterverzierung dienen Alfenklappen in der Farbe der Livree mit dem kleinen Wappenschilder nebst Krone. Nach zehnjähriger Dienstzeit kann die Anbringung eines quer aufzulegenden Silberstreifens gestattet werden.

Eine große Schatzgräberbande ist von der Madrider Polizei ausgehoben worden. Sie operierte schon seit 8 Jahren. Zahllose Leute, besonders Ausländer, sind von ihr gebrandschäft worden. Das Oberhaupt der Bande, ein gewisser Nido, ist Eigentümer verschiedener Häuser mit geheimen Ausgängen und unterhielt ein zahlreiches Büroverpersonal. Nido, der mehrere Fiskalen unterhielt, wurde nebst den Mitgliedern seiner Bande und dem Telegraphenboten, den er bestochen hatte, verhaftet. Diese Nachricht wird besonders in Rheinland und Westfalen mit großer Genugtuung aufgenommen werden, wo bekanntlich jahraus jahrein viele von denen, die nicht alle werden, den Lockungen der spanischen Schatzschwindler zum Opfer gefallen sind. (D. Ned.)

Zu unserer Notiz „Feuer“ in letzter Nummer werden wir gebeten mitzuteilen, daß bei dem Brande an der Kämmerstraße die 6 Kinder der betr. Familie nicht hinter „verschlossenen Türen“ schienen. Die Eltern seien zwar nicht anwesend gewesen, doch habe eine Mitbewohnerin des Hauses es übernommen, nach den Kindern zu schauen. Dies zur Richtigstellung. Als ein Glück muß es aber nur noch bezeichnet werden, daß der Brand frühzeitig bemerkt wurde, sonst hätte das Feuer vielleicht doch viel Verzele über die betr. Familie bringen können.

Eine Zigeunerin, die die Wahrsagerei von Haus zu Haus betrieb, wurde gestern nachmittag auf der Weststrasse von einem Polizeibeamten festgenommen. Es stellte sich dann heraus, daß die

„Tochter der Buhta“ wegen Gewerbesteuer-Übertretung und Betruges flehentlich verfolgt wurde. Wegen Meineidsverdachts in Haft genommen. Dienstag vormittag fand in einer gegen den Bergmann Karl L. von hier anhängig gemachten Strafsache im hiesigen Gericht durch den Untersuchungsrichter in Dortmund Verurteilung statt. Im Anschluß daran wurden die Zeugen im hiesigen Amtsgerichtsgebäude vernommen. Wegen Verdachts des Meineids, den er im Sommer 1912 vor dem hiesigen Schöffengericht in einer Übertretungssache gegen Badhaus abgelegt haben soll, wurde der obgenannte Karl L. in Haft behalten.

Oberaden, 13. Febr. Die Arbeiten am Stadtkanal Hamm-Datteln werden seit einiger Zeit wieder eifrig gefördert und sollen möglichst beschleunigt werden. Zu dem Zwecke will beispielsweise die Firma Töchterhoff & Wittmann in Essen-Ruhr, der auf der Linie Datteln-Oberaden die Ausführung der eigentlichen Kanalarbeiten übertragen worden ist, in nächster Zeit einige hundert Arbeiter mehr einstellen. Auch die Firma Graemer in Essen will die Arbeiten der Wegeverlegung beim -herstellung so beschleunigen, daß sie mit dem Zeitpunkt der Inbetriebnahme des Kanals beendet sind. Trotzdem steht zu befürchten, daß sämtliche Arbeiten zu dem in Aussicht genommenen Termin, dem 1. April 1914, wegen ihres bedeutenden Umfangs und infolge der im vorigen Sommer erfolgten Arbeitsunterbrechungen nicht vollendet werden.

Unna, 13. Febr. Pferd und Wagen gestohlen wurden Sonntagabend dem Besitzer des „Berliner Boies“ in Gelsenkirchen. Die Diebe wollten jedenfalls eine Vergnügungsfahrt unternehmen, denn lustig und froh kamen drei Burchen mit dem Gestalt Montag in unserer Stadt an. Doch hier ereilte sie das Schicksal: die Polizei nahm die Burchen fest. Gestern Abend holte der Besitzer aus Gelsenkirchen das Gespann hier wieder ab.

Hamm, 13. Febr. (Ueberfahren.) Montagabend wurde vor dem Oberlandesgericht der 72-jährige Rentier Johannes Stiefel von einem Straßenbahnwagen angefahren und zur Erde geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch und starb auf dem Wege zum Krankenhaus. St. war schwerhörig und hat die Warnungssignale nicht gehört.

Dortmund, 12. Febr. (Verschiedenes.) Vom Oberverwaltungsgericht ist gestern die Wahl des Herrn Reising zum Stadtverordneten für gültig erklärt worden.

Die Nationalflugpende hat nach der nunmehr beendeten Abrechnung im Stadtbüro Dortmund insgesamt 76 013 Mk. ergeben.

Sonntag fand hier eine öffentliche Beamtenversammlung statt, die sich mit der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage befaßte. Es wurde folgende Entschließung angenommen: Die vereinigten unteren Reichs- und Staatsbeamten des Ruhrkohlengebietes erlitten in der durch die Teuerung herbeigeführten Preissteigerung aller Lebensbedürfnisse eine Gefahr für den ganzen Beamtenstand. Die im Jahre 1908 vorgenommene Erhöhung der Gehälter kann als ein Auszeich der jetzigen Verhältnisse nicht betrachtet werden. Besonders schmerzhaft wird der Fallfall der bis 1908 in teuren Orten gesessenen Beamten zutage empfunden. Auch wurde durch die Deklassierung verschiedener Orte eine große Zahl von Beamten des Westens zurückgeführt. Mit Rücksicht auf die vorhandene Notlage richten wir an die maßgebenden Körperschaften die dringende Bitte, für baldige Berücksichtigung von Mitteln für Abhilfe zu sorgen.

Durch Ausgleiten auf einer Apfelsinenstraße erlitt gestern nachmittags kurz nach 2 Uhr an dem Trottoir vor dem neuen Postamt ein junger Mann einen Beinbruch. Man brachte den Verunglückten in das Postgebäude, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde.

Auf Beche „Kaiserstuhl I“ gerieten die Bergleute Karl Wiesenburg und Hermann Jense unter einen umstürzenden, mit Steinen beladenen Wagen und verunglückten tödlich.

(Doppelte Brandstiftung.) Am Montagabend und gestern Abend kamen im Hause Bismarckstraße 46 in der Wohnung des Rechtsanwalts Dr. Wagenknecht Brandstiftungen vor. Die beiden Dienstmädchen des Rechtsanwalts wurden heute morgen von der Kriminalpolizei verhaftet.

Wegen Betrugs in 15 Fällen und Urkundenfälschung in 11 Fällen wurde gestern von der hiesigen Strafkammer der frühere Gartenarchitekt und jetzige Reisende Alois Meier zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte betrieb eine Anzahl Städte, Wägen, Münster, Burgsteinfurt, Bielefeld, Gütersloh, um durch falsche Befehlscheine auf eine Weltgeschichte Buchhändler zu betrügen. In Dortmund wurde er bei einem dergleichen Verlaufe festgenommen.

Hagen, 12. Febr. Der frühere Banddirektor des Märkischen Bankvereins v. d. Heide wurde gestern nachmittag wegen Betrugs in Verbindung mit Verschleissfälschung und Untreue zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre beantragt.

Herteln, 12. Febr. Am die Stelle eines Stadtingenieurs sind ca. 200 Bewerbungen eingegangen; darunter sind auch solche Bewerber, die bereits im Staatsdienst stehen oder gestanden haben. Da heißt es jetzt mit Recht für unsere Stadt: „Wer die Wahl hat, hat die Qual.“

Lützenfeld, 12. Febr. Neubau eingestürzt. Gestern vormittag stürzte ein Neubau ein, der Breiterflapel begab zwei Schreinergehilfen unter sich. Ein Schreiner konnte nur als Leiche geborgen werden, während der andere schwerverletzt aufgefunden wurde.

Bochum, 12. Febr. In einer für den Wirtschaft wichtigen Angelegenheit hat das hiesige Schöffengericht eine Entscheidung gefällt. Ein Gastwirt hatte Spirituosen über die Straße nach 8 Uhr abends verkauft. Die Gewerbebehörde stellte den Straßenverkauf unter die Ladenschlußbestimmungen. Der Wirt wurde infolgedessen in Strafe genommen. Er erhob dagegen Widerspruch und es wurde vor Gericht festgestellt, daß der Wirtschaft vor dem Straß der Bestimmung über den 8-Uhr-

Ladenschluß nicht gehört worden sei. Das Gericht kam infolgedessen zur Aufhebung des Strafbefehls, weil das Fehlen dieser Anordnung ein gesetzlicher Mangel der Bestimmung sei.

Hort (Emscher), 12. Febr. (Verhaftung der Mörder.) Der Polizei ist es nach nochmaligen Nachforschungen gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen, die in der Nacht zum zweiten Weihnachtstage hier fünf ruhig ihres Weges gehende Bergleute ohne jede Veranlassung niedergestochen und dabei zwei auf der Stelle getötet und zwei andere lebensgefährlich verletzt haben. Es sind die polnischen Bergleute Johann und Stanislaus Komorowski, zwei Brüder, und der italienische Bergmann Torricini. Die beiden Polen haben schon ein Gerichtsmandat abgelegt. Einer der Schwerverletzten schwebt heute noch zwischen Leben und Tod. Die Täter befanden sich, nach ihrer Darstellung, in der Nacht zum zweiten Weihnachtstage auf dem Hinwege und fingen ein polnisches Vieh. An der Grenze zwischen Hort-Emscher und Buer begegneten ihnen fünf junge Leute, die ihnen scherzhaft zuriefen, sie sollten besser fingen. Die beiden Polen und der Italiener erwiderten kein Wort, sondern liefen sofort über die wechsellösenden Leut her und schlugen mit ihren Messern wie besessen auf sie ein. Als ihre Opfer sich am Boden wälzten, ließen sie von ihnen ab und ergriffen die Flucht. Zwei der Ueberfallenen wurden durch Stiche ins Herz auf der Stelle getötet, zwei andere wurden durch Stiche in die Lunge lebensgefährlich verletzt. Die Brüder Komorowski schienen die Hauptrolle dem Torricini zu und behaupten, daß dieser die todringenden Stiche geführt habe. Der Italiener bestritt einwirken noch jede Schuld, doch sind die Beweise erdrückend. Die drei Mörder wurden dem Gerichtshaus in Buer zugewiesen.

Wanne, 11. Febr. (Ein Schurkenstreich.) Dem Genossenschaftsmilchhändler Feismann, dem sog. 20-Bg.-Händler, machte man einen Teil seiner Milch, — etwa 120 Liter — durch eine Vermischung ungenießbar. Bereits früher hat man der Milch Petroleum beigefügt und auch Milchkannen mit Inhalt entwendet.

Wattenfeld, 11. Febr. (Von der Dampfwaage verurteilt.) In Sevinghausen hatte sich der zehnjährige Sohn eines Bahnbeamten auf den Wasservagen der die Chaussee befahrenden Dampfwaage gesetzt. Als ein Automobil vorbeikam, sprang der Junge ab und geriet unter die Waage, die über ihn hinwegging und ihn zerquetschte.

Münster, 11. Febr. (Nodent.) In Gronau und im holländischen Nachbarort Vofen sind die Nodent ausgebrochen. Erkrankt sind lauter Arbeiter der Gronauer Fabriken. Die Krankheit wurde wahrscheinlich durch russische Arbeiter eingeschleppt. Die Fabriken lassen alle Arbeiter impfen.

Bielefeld, 11. Febr. (Zerstückung aus dem Elzuge.) Aus dem in voller Fahrt befindlichen Elzuge zwischen Herford und Bielefeld stürzte eine anscheinend geistesgessene Frau. Der Zug wurde sofort zum Halten gebracht. Man fand die Frau schwerverletzt auf und brachte sie in das Krankenhaus nach Herford.

Greifra, 11. Febr. (Straßenräuber.) Auf der Landstraße nach Völsberg wurde ein 19-jähriges Mädchen aus Schilbad von einem Mann überfallen. Der Kerl schlug auf das Mädchen ein und suchte es zu berauben. Das kräftige Mädchen wehrte sich jedoch mit aller Kraft, selbst als der Räuber ihm ein ähnelndes Pulver in die Augen warf. Als andere Leute auf der Straße in Sicht kamen, ergriß der Mensch die Flucht und entkam unerkannt.

Solingen, 11. Febr. (Von Einbrechern angegriffen und schwer verletzt) wurde in der Nacht der Polizeiergeant Urbach. Der Beamte besetzte zu Kirchbaumhof zwei verdächtige Personen, die je einen Sack mit Inhalt auf dem Rücken trugen und an den Häusern entlang schlichen. Er folgte ihnen; als die beiden Personen dann aber plötzlich in der Dunkelheit verschwanden, verlor er ihre Spur und suchte die dunklen Schlengengassen der Dörferstraße ab. Die beiden hatten sich in einer Gasse versteckt. Als der Beamte die Gasse betrat, wurde er mit Steinwürfen empfangen. Von einem schweren Biegestein an den Kopf getroffen, brach der Beamte ohnmächtig zusammen; die beiden Burchen liefen über ihn hinweg, traten ihn mit den Füßen und verschwanden dann. Erst nach längerer Zeit kam der Beamte wieder zu sich und konnte mit Hilfe anderer Personen den Ort aufsuchen. Die beiden Burchen, die bisher noch nicht ermittelt werden konnten, haben aus dem Hause eines Anwohners der Kirchengasse die sämtlichen Schlüssel gestohlen. Die Verletzungen des Beamten sind schwer, anscheinend aber nicht lebensgefährlich.

Münster, 12. Febr. (Schwere Explosion.) In der „Bergischen Stahlindustrie“ explodierte gestern ein Stahlriegel. Durch die umherfliegenden glühenden Stahlmassen erlitten acht Arbeiter Brandwunden. Drei von ihnen mußten schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden.

Duisburg, 12. Febr. (Das 54-jährige Schicksal der Eheleute Kremer in Saar spielte in einem unbewachten Augenblicke mit Streichhölzern, die sich entzündeten. Als die Hausbewohner hinzukamen und die Flammen durch Ueberprüfen von Tüchern löschten, hatte das Kind bereits betriebl schwere Verletzungen davongetragen, daß es kurz darauf starb.

Witten, 12. Febr. (Wegen Straßeneinbruches) mußte sich vor dem hiesigen Schwurgericht der 25-jährige Arbeiter Gerhard Salm aus Vorbeck verantworten. Am 7. November v. J. hat Salm auf der Voßtringerstraße in Oberhausen-Sturum den österreichischen Bergmann Franz Supans von hinten überfallen und ihm Uhr mit Kette und eine Geldbörse mit Inhalt geraubt. Der Angeklagte bestritt die Tat und behauptete, der angeblich Ueberfallene habe ihm die Uhr mit Kette freiwillig zum Verkauf übergeben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, und das Gericht erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Witten, 12. Febr. (In Sachen des Streitwienenschen) hat die hiesige Strafkammer als Verurteilung ein interessantes Urteil ge-

prochen. Während des vorjährigen Arbeiterausstandes in der Füllingsfabrik von Gebrüder Jüden war dem als Streikpolen tätigen Arbeiter Franz van Kempen wiederholt von einem Polizeibeamten unterzogen worden, einen in Begleitung des Beamten befindlichen Arbeitswilligen durch Hintergehen zu belästigen. Der Arbeiter hatte die Aufforderung unbeachtet gelassen und war deshalb vom Schöffengericht in Düsseldorf-Gerresheim zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil er die polizeilichen Anordnungen nicht befolgt hatte. In der jetzigen Strafkammerverhandlung erklärte der als Zeuge benannte Polizeibeamte, es wäre ein Aufruf und eine Störung der öffentlichen Ordnung zu erwarten gewesen, da van K. in auffälliger Weise hinter dem Arbeitswilligen hergegangen sei. Die zweite Instanz gelangte zur Aufhebung des schöffengerichtlichen Erkenntnisses und zur Freisprechung des Angeklagten. Das Urteil schloß nicht, daß eine bloße Vermutung des Beamten noch nicht zu einem Einsitzen berechtigt; ein solches sei nur bei unmittelbarer Gefahr gerechtfertigt. Es möge für die Polizei außerordentlich schwierig sein, hier die richtige Grenze einzuhalten. Im vorliegenden Falle aber sei nicht nachgewiesen, daß durch das Verhalten des Angeklagten die öffentliche Ruhe gefährdet worden sei oder eine entsprechende Gefahr unmittelbar bevorstehen habe. In einer bloßen Begleitung sei eine strafbare Handlung noch nicht zu erblicken.

Krefeld, 12. Febr. (Straßenbahnwagenführer verurteilt.) Am Morgen des 26. September v. J. waren auf der Strecke zum Rheinhausen zwei Straßenbahnwagen so heftig zusammengefahren, daß 33 Personen teils schwer, teils leicht verletzt wurden. Die Schuld an diesem Zusammenstoß war in erster Linie dem Straßenbahnwagenführer Gustav Meyendörff beizumessen, der der Vorschrift zuwider über eine Weiche hinausgefahren war, bevor der Gegenzug vorüber war. Die Strafkammer verurteilt ihn zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Aden, 12. Febr. (Im Gefunden des Pastors Katho ist zur größten Ueberraschung ein plötzlicher Umwandlung vom Vesseren eingetreten. Der Patient ist wieder bei Bewußtsein und nimmt Nahrung zu sich. Dabei ist das Fieber auf 37,3 zurückgegangen, so daß die Ärzte nunmehr einen günstigen Verlauf der Erkrankung erhoffen.

Aden, 11. Febr. (Ein roher Diebhaber.) Ein 24-jähriger Mann aus Koblenz unterhielt mit einer erst 18-jährigen Arbeiterin ein Verhältnis, das die Eltern des Mädchens unterlag. Als Sonntag früh das Mädchen die Treppe herunter kam, folgte sich der Diebhaber, der sich in demselben Hause eingenistet hatte, auf die Nachschlafende, suchte sie zu erwürgen und brachte ihr mehrere Messerschläge bei. Auch die Eltern des Mädchens, die auf die Hilferufe herbeieilten, wurden von dem rohen Menschen durch Messerschläge schwer verletzt. Nachdem schloßte der Täter auf sein Zimmer und verwundete sich lebensgefährlich. Alle Personen wurden ins Krankenhaus gebracht.

Hersingen, 11. Febr. (Die verschwindenden Eltern.) Im Dezember v. J. waren ein Bergmann und seine Frau von Dortmund unter Zurücklassung ihrer sechs Kinder verschwunden. Der Dortmund der Waisenwarte, der sich der Kinder angenommen hatte, brachte nun in Erfahrung, daß sich die unglücklichen Eltern hier aufhielten. Er fuhr mit den Kindern hierher. Als die Gesellschaft auf dem Bahnhof ankam, sahen die Kinder ihre Eltern in denselben Zug steigen, um nach Wachen zu verdrücken. Die hatten in Erfahrung gebracht, daß die Kinder unterwegs waren. Dem Waisenwarte gelang es nur unter Drohung mit der Polizei, die Eltern zu veranlassen, ihre Kinder wieder anzunehmen, die jedoch in Herzogenrath verblieben.

Bonn, 11. Febr. (Selbstmord.) In einem Kornfeld in der Nähe des Nordfriedhofs wurde der 26-jährige alte Bergpraktikant E. Penze aus Gelsenkirchen erschossen aufgefunden, der, wahrscheinlich aus Lebensüberdruß, Selbstmord begangen hat.

Mexbach, 11. Febr. (Eisenbahnunfall.) Auf dem hiesigen Bahnhofe stieß eine rangierende Maschine gegen einen stehenden Personenzug. Der Anstoß war so heftig, daß die Fahrgäste mehr oder weniger heftige Erschütterungen erlitten. Ein Bahnbediensteter aus Walsdorf wurde lebensgefährlich verletzt und in bewußtlosem Zustande in das Krankenhaus in Walsdorf gebracht.

Udenrath, 11. Febr. (Von Landstreichern überfallen.) In der Nähe der Schneppenburg wurde der Polizeiergeant Ritz aus Burgbrohl von zwei Landstreichern überfallen und schwer mißhandelt. Auch seine Waffe wurde ihm abgenommen, mit der er einem der Täter eine Wunde am Kopfe beigebracht hatte. Die Streicher konnten hier nach heftigem Widerstand festgenommen werden. Der Haupttäter ergab sich erst nach schweren Säbelhiebverletzungen. Die Täter stehen im Alter von 25 und 28 Jahren.

Trier, 11. Febr. (Zwei Kinder verbrannt.) In Eischen jündeten die beiden Kinder des Landwirts Müllin aus Unvorsichtigkeit das Bett an. Die heimkehrenden Eltern fanden ihre Kinder tot.

Mosdorf, 11. Febr. (Genickstarre.) In der Kolonie Kellersberg des Schweißer Bergwerksvereins sind mehrere Fälle von Genickstarre vorgekommen. Zwei Kinder einer Bergmannsfamilie sind bereits der Krankheit erlegen.

Wachen, 11. Febr. (Wegen umfangreicher Diebstähle) verhaftete die Polizei hier vier Diebe und drei Helfer. Die Bande stahl seit längerer Zeit von Expeditionsfuhrwerken und vom Güterbahnhofe Luchbäcken. Ein großer Teil wurde bei der Bande noch vorgefunden.

Frankfurt (Main), 12. Febr. (Verschiedenes.) Aus einer hiesigen Villa wurden nachts für etwa 10 000 Mk. Waren, in Hauptstücke Silber, gestohlen. Obwohl die milie in dem oberen Stockwerk anwesend konnten die Einbrecher ungehindert den Raub fortführen. — Ein Darmstädter Dräger mit Namen Triefsch, der von einem Unteroffizier und einem Gefreiten wegen Fahnenflucht von Trier nach Darmstadt gebracht werden sollte, entwich unweit von Bilschheim a. M. aus dem Eisenbahnzug und entfiel.

Aus aller Welt.

— **Neber den „Garten der Zwietracht“** das gleich an das Abgeordnetenhaus in das hohe Baugrundstück, soll sich die Regierung den größeren Parteien nunmehr dahin geeinigt haben, daß das Grundstück in einen Garten für Abgeordnetenhaus umgewandelt wird.

Spionageaffäre.

Eine Affäre, die geeignet ist, peinliche Seiten zu erregen, beschäftigt zur Zeit die Deutschen. Das Mitglied einer sehr angesehenen Offiziersfamilie soll im vergangenen Woche unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet und als Unterfuchungsfangener in das Moabiter Untersuchungsgefängnis übergeführt worden sein. Eine Bestätigung des Verhaftes war noch nicht zu erlangen, da die beteiligten Kreise über die Angelegenheit größtmögliche Stillschweigen bewahren.

Die geheimnisvolle Hochverratsaffäre, über das „B. L.“ berichtet, betrifft, wie daselbst weiter mitteilt, den Verwandten eines der Offiziere der preussischen Armee. Die Verhaftung in Frage kommenden Persönlichkeit, die Alter von etwa 45 Jahren steht, erfolgte am Montag der vergangenen Woche. Die Verhaftung auf den Antrag der Oberreichsanwaltschaft in Leipzig vorgenommen, die in den letzten Tagen einen Vertreter nach Berlin zur Untersuchung Angelegenheit entsandt hatte. Die Pastenliste fand am Freitag statt, nachdem eine Kanonier angeblich mehreren hunderttausend Mark gestohlen war. Worin die hochverräterischen Thaten bestanden sollen, ließ sich bisher nicht feststellen, da die beteiligten Behörden über die Affäre strengste Stillschweigen beobachten.

— **Verhaftung eines Regierungsdienstmannes** Unter dem dringenden Verdacht, durch Unannehmlichkeiten ein Amtsverbrechen begangen zu haben, ist in Köslin der Regierungsdienstmann verhaftet worden, der bei der dortigen Regierungsdienststelle beschäftigt war. Er war erst im Dezember v. J. von Kiel, wo er ein Jahr als juristischer Hilfsbeamter im königlichen Kreisamt tätig war, nach Köslin versetzt worden. Als der Regierungsdienstmann noch im Präsidium in Kiel tätig war, verschwand aus seinen Aktenschränken ein Aktenschild, das gegen einen Bekannten des Ministers richtete. Die dem Aktenschild soll es sich um eine Landesverratsaffäre gehandelt haben und es wird vermutet, daß selbst im Interesse eines Freundes die Verschönerung ausgeführt hat. Nach Aussage des Leuten soll er von seinem Bekannten ein für die Verhaftung 40 000 Mark erhalten haben. Die Untersuchung wird von den Behörden äußerst geheim gehalten.

— **Gemeinsame Flucht von Rektorin und Lehrerin.** Aufsehen erregt gegenwärtig die Flucht des jüdischen Ehepaares des Rektors B. und der Lehrerin B. Beide waren zuletzt am Sonntag, 2. d. Mts., gesehen, wenn auch vermisst. B. hat, dem Vernehmen nach, an einen Bekannten einen Brief geschrieben, in dem er mitteilt, daß er nicht wieder zurückkehren werde. Zwischen der Ehefrau B. mit ihren beiden Kindern den Ort verlassen und hat sich in Seimat bergehen.

— **Diebstahlsdieb am Gardasee.** Grandhotel Rafano in Gardone hat sich ein Drama abgeleitet. Die 26-jährige Baroness Leinrich aus Graz hat sich in ihrem Zimmer von der Stiege mit ihrem Bräutigam begeben. Die hinterließ verlorene Briefe an ihre Verwandte und den Selbstmord schon längere Zeit geplant.

— **Auf der Bobbahn** des hiesigen Bobclubs zu Oberhof stürzte in einer Kur ein Bobfahrer 15 Meter tief ab. Der Fahrer eine Dame erlitten mehrere Knochenbrüche.

— **Ein neuer Millionenschwindel.** Der zweite innerhalb kurzer Zeit, ist haben in W aufgedeckt worden und hat zur Verhaftung des Betrügers namens Harriot Buntout geführt, der in der Maske eines Bischofs und habsburgischen Triarchen auftrat und sich namentlich Frauen als Opfer seiner Schwindelkünste ausuchte. So soll ein Fräulein Verin durch Vertrauensbruch in falsche Versicherungen um rund zwei Millionen Francs betrogen haben. Von dem Betrüger in der Frau Joffrand bruntreute er 3 Millionen Francs. Die habsburgischen Christen, zu deren Patriarchen verhaftete Millionenbetrüger sich selbst erhoben sind die seit dem 5. Jahrhundert von der Kirche getrennten Nestorianer. In Syrien, Persien und Indien ist diese Sekte noch heute verbreitet.

— **Eine auferstehende Entdeckung.** Den Professoren Völky und Patterson von der Universität Leeds in England ist es gelungen, nach vielen Versuchen Sesium und Radium durch die Wirkung des elektrischen Stromes aus Wasserstoff zu gewinnen. Sie haben damit eine Umwandlung der Elemente erreicht, die bisher vom wissenschaftlichen Standpunkte aus unmöglich erachtet wurde. Bereits vor einigen Jahren hatte Ramsay gewonnen, daß Radium in Sesium verwandelt werden könnte, und der Forscher hatte durch die Einwirkung von Radium auf Kupfer Lithium erzeugt.

— Wenn die vorstehend mitgeteilten Tatsachen richtig sind, dann wird, wie sich der hervorragende englische Forscher Crookes einst ausdrückte, der Traum der Alchimisten zur Wahrheit. Diese nun bekannt ist an, daß man unedle Metalle in edle eines Geheimnisses, des sogenannten „Stein der Weisen“ in edle, also in Silber und Gold umwandeln könne. Niemand ist eine solche Umwandlung gelungen, und die Chemie hat darüber später die Annahme aufgestellt, daß alle zum mindesten Körper aus sogenannten „Elementen“ oder Grundstoffen bestehen.

— **Die Sufragetten auf dem Kriegsschauplatz.** Wahlweiber setzten in einer Anzahl Fällen den vornehmen Londoner Klub und Pall Mall und Westend. Zwei Frauen wurden bei der frischen Tat getroffen und verhaftet. Telegrafische Mitteilungen zwischen Glasgow und

don sind durch die Brechung des geographischen Handelsverkehrs in Unterbrechung ergab. Einhaltsworte, graphisch in willig vernichtet worden, daß auch dies ausgeführt worden.

— **Das irische**

Bühne. Die französischen Theater, das schon so man vorgerufen und zösischen Marionetten gefällig Pariser Schicksal, leicht gelungen. Dabedon läßt sich drama, „Servir“ der fonderbaren denstfreund ist, sogenannte geistvoll alles bisherige. Der Deutnant in Entscheidung nicht, det ihm jedoch Kriegsminister Konflikt bringt französischen Minister. Der junge Leutnant von Vaterlandsdienst, dem das „grüne“ (gemeint ist Deutscher) hat sich in dem Maße in Mailand Stellung wurde im Käfig von ein und entließ sich, brach eine Panne in hoffnungslos gebracht.

— **Die Ehen** durch den T auf der Insel Ginepva Sedda Gatten als W dürfte das älteste

— **Ein am Terrasse des Se Pluten des Un herausstürzen, hofe v. 500 m Brückung gewor 55 Meter tiefen wenn er nicht Strauch hängen sich durch heral tischen Lage ger**

— **Thunfisch** (Mississippi) von Regier, den man Fran verdächtigt, lachen der Ger man einen am Grunde zu Tod einen eisernen Leer begoffen, zu werden. E betete das Feuer natischen Meng Vater des Ge. Do. l. bohnte un volverschüsse wo

— **Eine b** gefangene in für die Inzesse Refusabdes Organ brüht n zeitungen. Ueb den Zeitartikel hierin den W Lefer, die test des „Kompendi lautet, befehen, Gesicht bekommen

Neues

W - Wolffs
E - Von Wolff

Er mordung

H Wien,

„Nichtswas abge Mitternacht von einem Bruder d erschossen worden. Nordbahnhof a verließ, trat a einer Brownin Schuhmaier st sofort tot zu ist dem Verne Kunica von d nisation auf worden ist. A maier war eine Führer in Wie

Schu

H London

„Pauline“ fr

„Pauline“ fr

„Pauline“ fr

„Pauline“ fr

„Pauline“ fr

„Pauline“ fr

„Pauline“ fr

„Pauline“ fr

„Pauline“ fr

„Pauline“ fr

„Pauline“ fr

„Pauline“ fr

„Pauline“ fr

„Pauline“ fr

„Pauline“ fr

der Zwietracht
Haus in
h die Regierung
dahin gekehrt
Garten
ist wird.

äre.

ist, weil
Zeit die
sehr an
soll im
dem Verdacht
als Unter
Unter
Eine Best
erlangen, da
gegenüber gr

ratsaffäre, ab
wie dasselbe
n eines der
ee. Die Ver
persönlichkeit,
t, erfolgte am
die Verhaftung
s an waltig
in den letzten
ur Unter
Die Haft
n eine Kautio
auf dem Mar
verräterischen
bis nicht sch
ber die Affäre
ten.

gerungsaffäre
durch Unna
brechen bezug
ungsaffäre
igen Regierung
war erst
o er ein Jahr
im königlichen
Köln ver
or noch im
verschwand, das
strenklich, das
sefors richtete
eine Landesver
wird vermutet,
Freundes die
Ausgabe meh
in en für die
haben. Die
äußerst ge

on Rektor
gegenwärtig
haben des
B. Weide
B. gesehen, sel
im Vernehmen
gegründet, in
zurückziehen
mit ihren
hat sich in

Garbafce.
ne hat sich ein
rige Baroness
ihrem Zimmer
dem Bänktigen
hinterließ
wandte und
Zeit geplant.
des herge
n einer Kur
Der Führer
nochenbrüche.
enschwindel.
st haben in
Verhaftung
amont geführt,
nd chadischen
ntlich Frauen
suchte. So soll
trauensbruch
nd zwei Millio
dem B rmden
Millionen Fran
selbst erholte
ert von der
rien, Besien
kte verbreit
nde Enden
atterfon von
es gelungen,
con durch die
es aus Wasser
eine Umänder
vom wissensch
tte erachtet
tte Ramsay gew
verwandelt
durch die Ginn
Pithium ersa
erteiten Tafel
der hervortrag
ausdrückt,
freiheit. Die
medie Malle
fogen. „Stein
Silber und
t eine solche
Chemie hat
dass alle zur
nten „Clemen

don sind durchgeschnitten worden. Die Unterbrechung des gesamten Verkehrs zwischen den beiden Handelszentren dauerte mehrere Stunden. Die Untersuchung ergab, daß auch die unter dem Erdboden liegenden Leitungen nicht arbeiteten. Die Einrichtungsapparate, die mit der unterirdischen Telegraphenleitung in Verbindung stehen, waren vollständig vernichtet und die Leitungen mit Scheren zerschneit worden. Es herrscht kaum ein Zweifel, daß auch die es Berührungswert von Wahlweibern ausgeführt worden ist.

Das französische Pulver auf der Bühne. Die vorerwähnten Aufstrebungen der französischen Chemiker, das berühmte B.-Pulver, das schon so manche so gefährliche Explosion hervorgerufen und zwei große Kriegsschiffe der französischen Marine fast völlig zerstört hat, durch ein weniger gefährliches zu ersetzen, sind nunmehr dem Pariser Schriftsteller Henri Lavedan überraschend leicht gelungen, allerdings nur auf dem Papier. Lavedan läßt nämlich in seinem neuen Militärdrama „Servir“ einen jungen Artillerieleutnant, der sonderbarerweise jedoch ein begeisterter Friedensfreund ist, einen Explosivstoff erfinden, das sogenannte grüne Pulver, dessen vernichtende Gewalt alles bisher Bekannte in den Schatten stellt. Der Leutnant will aber als Feind des Krieges seine Erfindung nicht preisgeben. Sein Vater entwendet ihm jedoch seine Papiere und stellt sie dem Kriegsministerium zur Verfügung. Die Lösung des Konflikts bringt dann, wie in allen modernen französischen Militärdramen, die Mobilisierung. Der junge Leutnant und Erfinder befehligt sich zur Vaterlandsliebe und zieht in den Krieg, in dem das „grüne Pulver“ die Feinde Frankreichs (gemeint ist Deutschland) „vernichten“ wird.

Panik im Zirkus. Eine Schreckenszene hat sich in dem deutschen Zirkus Busch auf der Messe in Mailand zugetragen. Während der Vorstellung wurde der Tierbändiger William Bischoff im Käfig von einem großen Bengaltiger angefallen und entsetzlich zerfleischt. Unter den Zuschauern brach eine Panik aus. Der Tierbändiger wurde in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus gebracht.

Die Ehe zweier Sunderjähiger durch den Tod getrennt. In Cagliari auf der Insel Sardinien starb hundertundneunzigjährige Giuseppa Sedda, die ihren hundertunddreißigjährigen Gatten als Witwer zurückließ. Das Ehepaar dürfte das älteste auf der Welt gewesen sein.

Ein amerikanischer Maler, der auf der Terasse des Hotels Sirene in Livorno unter den Füßen des Anios, die in grandiosen Rastaden herausstürzen, malte, wurde von einer Art Windstöße plötzlich mit seinem Malergerät über die Brüstung geworfen. Er wäre in dem furchtbaren 55 Meter tiefen Abgrund unfehlbar umgekommen, wenn er nicht wie durch ein Wunder an einem Strauch hängen geblieben wäre, sobald er schließlich durch herabgefallene Seile aus der schrecklichen Lage gerettet werden konnte.

Lyndjunkt in Amerika. In Soufion (Mississippi) löschte die erregte Volksmenge einen Neger, den man der Ermordung einer weißen Frau verdächtigte, weil man bei ihm Schmuckstücke der Getöteten vorfand. Der Neger hatte man einen anderen Schwarzen aus ähnlichem Grunde zu Tode gehängt. Der Neger wurde an einen eisernen Pfahl gebunden und sodann mit Teer begossen, um als lebende Fackel verbrannt zu werden. Eine Schmeißer der Ermordeten zündete das Feuer an. Niemand verwehrt der fanatischen Menge ihr grausames Treiben, bis der Vater des Gehängten sich einen Weg durch das Volk bahnte und seinen Sohn durch mehrere Revolverkugeln von seinen furchtbaren Qualen erlöste.

Eine besondere Zeitung für Straßengefangene wird jetzt in Sidney (Australien) für die Inhaftierten der Strafanstalten des Staates Neusüdwales herausgegeben. Das eigenartige Organ bringt namentlich Auszüge aus den Tageszeitungen. Uebrigens hat der Justizminister selber den Leitartikel der ersten Nummer geschrieben und hierin den Wunsch ausgedrückt, daß alle seine Leser, die jetzt ein Recht auf die Gratislieferung des „Kompendiums“, wie der Titel der Zeitung lautet, besitzen, später das Blatt nie mehr zu Gesicht bekommen möchten.

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau.
X = Von Wolff's Bureau übermittelte Privatnachrichten.

Ermordung eines sozialdemokratischen Abgeordneten.

H Wien, 12. Febr. Der sozialdemokratische Reichswahlgeordnete Schuhmaier ist heute um Mitternacht von einem gewissen Paul Kunsch, einem Bruder des christlich-sozialen Arbeiterführers, erschossen worden. Die Tat spielte sich vor dem Nordbahnhof ab. Als Schuhmaier den Bahnhof verließ, trat Kunsch auf ihn zu und gab aus einer Browningspistole einen Schuß auf ihn ab. Schuhmaier stürzte, in das linke Ohr getroffen, sofort tot zu Boden. Das Motiv zu dem Mord ist dem Vernehmen nach darin zu suchen, daß Kunsch von der sozialdemokratischen Arbeiterorganisation aus keinem Arbeitsverhältnis gedrängt worden ist. Der Mord wurde verurteilt. Schuhmaier war einer der populärsten sozialdemokratischen Führer in Wien; er stand im 50. Lebensjahre.

Schweres Schiffsunglück.

H London, 12. Febr. Der spanische Dampfer „Pauline“ strandete in der Doll-Wucht an der

Wigtonshire-Küste. Von 2 Booten mit 27 Mann Besatzung fehlt eines mit dem Kapitän, dem Ingenieur und 12 Mann.

Unerwartetes „Bombardement“ des Sultanspalastes.

H Konstantinopel, 12. Febr. Als gestern früh auf dem russischen Kreuzer „Ragul“ Geschützergörtern statufanden, gingen plötzlich zwei scharf geladene 8 1/2 Zentimeter-Geschütze los. Die Geschosse beschädigten die Sultansacht „Stambul“ an Bord und schlugen dann im Garten des Sultanspalastes Soldatengastie ein. Der Schaden ist nur unbedeutend. Der russische Vorgesetzte sowie der Kommandant des Kreuzers entschuldigten sich bei der Regierung und im Sultanspalast.

Die Stimmung in Sofia und Konstantinopel.

H Sofia, 12. Febr. Die Meldungen aus dem Hauptquartier über die Zurücklegung der Front bei Tschataldja rufen unter dem Publikum Ueberdross und viele Kommentare hervor. Alle Informationen stimmen darin überein, daß diese Maßnahme aus taktischen Gründen geschah. Die bisherige bulgarische Stellung soll nicht das gewünschte Schicksal gehabt haben.

H Konstantinopel, 12. Febr. Unter den türkischen Truppen macht sich jetzt ausgeprägte Kriegsmüdigkeit geltend. Die Armee will kämpfen; es weht überall ein frischer Geist. Die Truppen- und Munitionsnachschiffe dauern fort. Der Krieg ist mit einem Male populär geworden.

Die Revolutionskämpfe in Mexiko.

H Mexiko, 12. Febr. Gestern lieferten die Regierungstruppen den Ausländern einen außerordentlich heftigen Straßenkampf, der bis gegen Abend dauerte, ohne daß eine Partei einen Erfolg über die andere davontragen konnte.

H Washington, 12. Febr. Der Kreuzer „Colorado“ ist nach Mexiko abgegangen.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 13. Febr. (Fortgeschrittliche Volkspartei Kamen.) An dieser Stelle sei noch einmal an den am nächsten Samstag, den 15. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr im Saale des Herrn Paul Jordan, Ofizier, stattfindenden gemächlichen Abend erinnert. Seitens des Festauschusses ist alles aufgegeben, um den Abend zu einem recht gelungenen zu gestalten, insbesondere aber werden die Fortschrittlichen allerlei Ueberraschungen geboten werden. Auch diejenigen, welche der Götin Terpsichore ihren Tribut darbringen wollen, haben Gelegenheit, recht flott ihr Tanzbein zu schwingen. Da der Besuch ein sehr großer werden wird, tut man gut, rechtzeitig zu erscheinen, wenn man sich noch einen Platz sichern will. Erwähnt sei noch, daß neben den Mitgliedern mit ihren Angehörigen alle eingeführten Parteifreunde und Freundinnen herzlich eingeladen sind.

Kamen, 13. Februar. (Vereins der Schachfreunde Grillo I und II.) Seine Februar-Versammlung hielt der Verein am vergangenen Sonntag im Vereinslokal ab. Der 1. Vorsitzende, Kamerad Rumpff, eröffnete die Versammlung mit einem herzlichem Glückwunsch. Auf dem Verein eine noch festere Grundlage zu geben, wurde die Anschaffung einer Fahne beschlossen. Durch eine in der Versammlung veranstaltete Sammlung konnte ein erheblicher Betrag als Grundkapital zur Fahnenkassette festgelegt werden. Das Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, soll am 18. Mai d. Js. im Schützenhofe (H. Reinhardt) gefeiert und hierzu die Vereinsmitglieder eingeladen werden. Demjenigen Mitgliedern, welche seit Gründung des Vereins (Mai 1912) dem Verein angehören und zu Ostern Kinder aus der Schule erhalten, soll eine außerordentliche Unterstützung von 15 Mk. gewährt werden. Statutengemäß steht ihnen diese Unterstützung erst nach einem Jahre zu. Zu der am Sonntag stattfindenden Kaisergeburtstagsfeier wurden die Programme ausgegeben; auch sind dieselben an der Kasse zu haben. Nachdem noch einige kleinere Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung vom 1. Vorsitzenden mit einem Hoch auf unsere Landesherren und das weite Vaterland und Gedächtnis des Vereins geschlossen. „Glück auf!“

Kamen, 13. Febr. Der Westliche Schützenbund begeht in diesem Jahre sein Schützenfest. Zur Festlegung des Programms finden jetzt ständige Versammlungen statt, die sich eines zahlreichen Besuchs erfreuen. Die letzte Zusammenkunft, welche vom 1. Vorsitzenden, Herrn Friege, geleitet wurde, fand am vergangenen Sonntag statt. Gewählt wurden die Herren Heinrich Böcker als Oberst und Schmidt als Major. Hauptmann der 1. wurde Herr Lindemann und Herr Köpke für die 2. Kompanie. Die Restauration um wurde Herrn Valentin Böcker für 400 Mark übertragen. Die Wagensammlung erhielten die Herren Friege und Kess und die Lieferung und Aufstellung des Wäfers wurde Herrn Hillmann übertragen. Die Musik stellt die Bläserkapelle aus Lina für 425 Mark. Herr Richter übernahm die Stellung des Trommlerkorps. Mit einem Hoch auf den obersten Schützenkönig Kaiser Wilhelm II. fand die Versammlung ihr Ende.

Kamen, 13. Febr. Der Turnklub „Eichengrün“ hat am letzten Sonntag seinen Mitgliedern und Fremden durch die Feier des Winterfranzösisch recht vergnügte Stunden. Die theatralischen und musikalischen Darbietungen der Malwägenkapelle wurden auf das Vorzüglichste gegeben und fanden freudige Aufnahme. Besonders die humoristischen Scherz- und die Theaterskizzen erregten großen Beifall. Eingangs hielt der Vorsitzende, Herr Jakob, die Besucher herzlich willkommen, ihnen recht vergnügte Stunden wünschend. Und daß diese erfüllt wurden, bewies die bis zum frühen Morgen herrschende Stimmung.

Verglumen, 13. Febr. Der Nationale wirtschaftsriedliche Wertverein hielt am Sonntag, den 9. Februar, seine Monatsversammlung ab, die vom ersten Vorsitzenden L. Brandt mit einer kerkigen, mit dem Kaiserhoch schließenden Ansprache eröffnet wurde. Durch Ergehen von den Eiden wurde das Andenken an das verlebte Mitglied Theodor Schröder geehrt. Zur nächsten Bezirksverbandsversammlung soll der Antrag gestellt werden, daß Wertvereinsmitglieder unentgeltlich und ohne Karenzzeit von einem Wertverein zum anderen überweisen werden können. Der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf die treue Kameradschaft die Versammlung.

Meißner, 13. Febr. (Artillerie-Verein des Kirchspiels Meißner.) Nachdem der Artillerieverein des Kirchspiels Meißner am 26. Jan. an dem gemeinchaftlichen Kirchgange teilgenommen hatte, beging er am 9. Februar seine eigentliche Kaisergeburtstagsfeier im dem Lokale des Wirts Hennigshaus. Bereits um 5 Uhr nachmittags waren die Mitglieder mit Damen und ein großer Teil der Gäste erschienen. Als dann einige Duette vorgetragen waren, hielt der 1. Vorsitzende Schulze-Weimede eine längere Ansprache. Er gedachte in seiner Rede besonders der Friedensliebe Kaiser Wilhelms II., kam dabei auch auf die 100jährige Wiederkehr der Erhebung Preußens zu sprechen und schloß seine Rede mit einem Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. Anschließend wurde ein lebendes Bild gezeigt, darstellend Kaiser Wilhelm I., Kaiser Friedrich III. und Kaiser Wilhelm II. Die noch folgenden Duette fanden bei den Teilnehmerinnen lebhaften Anklang, besonders wirkte wieder der Aufsteigender acht Damen in der Artillerie-Uniform in dem Stück „Die schneidige Artillerie“. Ja, wirklich schneidig, frisch und led stand unsere Artillerie da, wie es im Refrain des Textes heißt. Wiederum wurden die Damen wiederholt herausapplaudiert und mußten noch zwei Verse einlegen. Nach den Aufführungen wurde der Ball mit einer Tulpenlaternenpolonaise vom 1. Vorsitzenden eröffnet. Im Laufe des Abends hielt Kamerad Sartmann noch eine Ansprache, in der er besonders auf die Erhebung Preußens 1813 und die darauf folgenden glorieichen Siege in dem Kriege von 1870/71 zu sprechen kam. Einige Kollon-Douren, u. a. „Der Gießmännchen“ und „Im Zoologischen Garten“, verschönernten den Ball und fanden bei den Gästen wiederum gute Aufnahme. Nach während der Vorstellung verlaufen die 8 Damen Anführerinnen, darstellend die Barbara 1912, umgeben von zwei Herolden und den acht Damen in der Artillerie-Uniform. Die Karten fanden reichen Absatz. Der Erlös, 80 Mark, soll einem hilfsbedürftigen Veteranen des Vereins zugute kommen. Als dann gegen 2 Uhr nachts die Stunde zum Auseinandergehen geschlagen hatte, waren die Teilnehmer noch vollständig vorhanden; ein Zeichen, daß es der Verein wiederum bestanden hat, seinen Gästen und Mitgliedern einen gemächlichen und genugsamen Abend zu verschaffen. Dieses kam auch in der Feststimmung zum Ausdruck. Es wurde auch besonders von den Gästen hervorgehoben, die den großartigen Verlauf des Festes nicht genügend loben konnten. Da die beim Barabarafe ausgetragenen Duette und Vorträge diesmal mit besonderem Schuß zur Aufhebung gekommen und die Tanzlustigen ganz besonders auf ihre Rechnung gekommen sind, so kann auch der Artillerie-Verein sagen: „Er hat gehalten, was er versprochen hat.“ Besonders sei noch hervorgehoben, daß die Schneidige Kapelle ausgezeichnet spielte. Möge der Artillerie-Verein es verstehen, immer solche glänzenden Feste zu feiern, damit der eiserne Bestand an Freunden und Gönnern des Vereins noch größer wird, zum Wohle des Vaterlandes.

Konzert, Theater etc.

Zufendunaen aus Inereiententretien.

Breiten, 13. Febr. (Theater.) Am Sonntag, den 16. Februar, findet beim Wirt Budd-Breiten ein Theaterabend mit anschließendem Ball statt. Zur Aufführung gelangt das große

Bekanntmachung.

In der Zusammenlegungssache von Kamen wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß mit Aufstellung der Sollhabenberechnung anfangs des nächsten Monats begonnen wird und deshalb die Umdeutung von einzelnen Grundstücken im Grundbuche spätestens bis zum 15. März d. J. zu erfolgen hat.

Die Planausführung ist für den Herbst 1914 vorgesehen. Eine Abfindung kann nur für diejenigen Grundstücke erwählt werden, für welche der Besitzer grundbuchmäßig legitimiert ist. Auslassungen nach dem 15. März können bei der Planabfindung nicht mehr berücksichtigt werden.

U n n a, den 8. Februar 1913.

Königliche Spezialkommission:

Sch w a n, Regierungsrat.

Schauspiel „Leonore, die Grabesbraut“, in 5 Akten. Des großen Andranges wegen werden die Besucher gebeten, frühzeitig sich einzufinden zu wollen. Wer nach dem Beginn des Theaters erscheinen sollte, möge so lange warten, bis der jeweilige Akt beendet ist, da das Laufen im Saale, auch wenn es ganz leise geschehen könnte, unbedingt vermieden werden muß. Aus diesem Grunde sollen auch die Kellner während des Spielens nicht bedienen. Nur dann werden die Besucher einen vollkommenen Genuß haben, wenn ihre Aufmerksamkeit durch kein Geräusch und keine Bewegung im Saale gestört wird. Wer noch nicht im Besitze einer Eintrittskarte ist, möge die Gelegenheit, ein Theater zu hören, wie es in unserer Ortschaft selten geboten wird, nicht unbeachtet vorbegehen lassen.

Stimmen aus dem Publikum.

Unter dieser Rubrik werden Aufstellungen von allgemeinem Interesse aufgenommen, aus solche, mit denen Inhalt die Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.

(Eingefandt.)

Kamen, 13. Febr. (Zur Pfarrer-Einführung.) Das in letzter Nummer der „Kamener Ztg.“ gebrachte „Eingefandt“, wonach der neue Pfarrer nicht nur durch ein Festessen eingeführt, sondern allen Gemeindegliedern in einer großen Gemeindefeier Gelegenheit gegeben wird, Herrn Pfarrer Gieseling kennen zu lernen, ist wohl in aller Sinne geschrieben. Eine solche Feier würde auf beiden Seiten nur Gutes zeigen. Und schließlich sollen doch alle Menschen — besonders aber in der Religion — gleich sein. Einem iden ist es nicht gestattet, die Kosten des Festessens zu tragen, gebe man daher Gelegenheit durch eine Volksfeier dem neuen Seelsorger Achtung und Liebe zu zeigen. Gerade in jetziger Zeit ist es eine dringende Notwendigkeit, daß Pfarrer und Angehörige aller Schichten ein enges Band umschließt, das Vertrauen schafft und Vertrauen gefunden wird könnte es besser sein als durch eine Volksfeier? S.

(Eingefandt.)

Kamen, 13. Febr. (Jugendpflege.) Das schöne Fest der Jugend im Reinhardt'schen Saale ist verlaufen. Das Theaterstück wurde ja ebenso ertakt wie die turnerischen Uebungen aufgeführt. Also, daß sich jeder Besucher darüber wohl freuen konnte. Kommt man aber zum Nachdenken und fragt sich, was ist denn Jugendpflege, dann hat das Fest doch wenig Wirkung gezeigt, sonst käme es nicht vor, daß interessierte Vereine einen Preiswettbewerb veranstalten und zumal noch in der Fastenzeit. Kennt man das Jugendpflege oder ist derartiges mit einander zu vereinbaren? Einfacher denkt: Jugendpflege ist doch Charakterbildung und Erziehung zu vaterlandsliebenden, tüchtigen Menschen. Es empfiehlt sich vielleicht, daß der Jugendauschuss in unserer Stadt reformierend eingreift. Ein Jugendfreund.

Es kann heute kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß es nicht so viel Butter gibt, wie gebraucht wird. Wir sind also gezwungen, uns nach Ersatz umzusehen. Während nun früher als Ersatz für Butter nur Margarine aus tierischen Fetten in Betracht kam, wird neuerdings die Pflanzen-Butter-Margarine, „Palmona“, ein Produkt aus Pflanzenfetten, das in Bezug auf Geschmack und Geruch der besten Süßrahmbutter vollkommen ebenbürtig ist, mit besonderer Vorliebe verwendet.

Des Anderen Ehre von H. Courth's-Mahler, dieser außerordentlich spannende Roman der beliebten Schriftstellerin, welcher vor einiger Zeit in unserer Zeitung veröffentlicht wurde, ist nunmehr auch in Buchform erschienen. Die Firma Enslin & Laib in Neutlingen hat den Roman in ihre gut und geschmackvoll ausgestattete Sammlung der Eine Mark-Bände aufgenommen. Bei dem großen Beifall, den der Roman i. Zt. gefunden hat, wird sich manche Leserin freuen, denselben als Buch zu bleibendem Besitz erwerben zu können.

Als waische...bung bezeichnet man bei der Duntwäsche nur solche, die einer halbhündigen Behandlung mit Seife und Soda bei 40-50° C. standhält. Gerade für Duntwäsche und Duntweißartikel darf das selbsttätige Waschmittel „Perfil“ als das geeignetste Waschmittel empfohlen werden. Es gelingt niemals, mit Seife oder Soda ohne Kochen das Weiß in den Duntfäden so blendend rein zu bekommen, wie mit „Perfil“, da „Perfil“ eine weitaus größere reinigende Kraft besitzt, als Seife oder Soda und imstande ist, stark beschmutzte Wäsche, wie Meggerjaden, Arbeitskleiden, schon in handwarmer Lauge auch wirklich rein zu waschen. Dazu tritt noch die bakterizide Wirkung, die beim Reinigen mit Seife erst bei Kochtemperatur eintritt.

Junge Dame sucht per 15. Februar

möbl. Zimmer mit voller Pension in besserem Hause. Gest. Offerten mit Preisangabe an die Gesch. d. Kam. Ztg. unt. Nr. F. 8. 250.

Copier-Bücher
Copier-Löschblätter
Copier-Tinte
Copier-Öelblätter
zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Gesangbücher

in allen Preislagen und Einbänden von den einfachsten bis zu den feinsten Ausführungen empfehlen

Buchhandlung der „Kamener Zeitung“
Kamen, Weststrasse 10.

Druck u. Verlag von C. May in Hrod
Verantwortlicher Redakteur:
S. Schick in Gern

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infections-Geld für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 19.

Donnerstag, den 13. Februar 1913.

41. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Verlobung im Kaiserhause.

Prinz Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, der Verlobte der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, hat um seine Aufnahme in die preussische Armee gebeten. Der Kaiser will diesem Wunsch nachkommen und den Prinzen in das Pionier-Regiment einstellen, das Regiment, welches seinen Großvater und Urgroßvater zum Chef hatte.

Zu den politischen Folgen.

Die sich aus der Verlobung im Kaiserhause ergeben dürften, meldet die „Köln. Ztg.“ aus Berlin: Sachlich wäre natürlich das Nachfolgende ein ausdrücklicher Verzicht des alten Herzogs Ernst August, des Vaters des Bräutigams, auf die Thronfolge gewesen. Aber aus persönlichen Gründen, welche leicht zu verstehen sind, konnte ein solcher direkter Verzicht von dem alten Herrn nicht gefordert werden. Man konnte von dem Herzog nicht verlangen, daß er sein ganzes bisheriges Leben, das von seinem alten festgehaltenen Anspruch erfüllt gewesen war, für eine Poffe erkläre. Inzwischen liegt eine Meldung vor, die den besten Ausweg aus der Schwierigkeit darstellt. Der junge Prinz hat um seine Aufnahme in die preussische Armee nachgesucht. Darin liegt ein klarer Verzicht auf die Thronfolge in Hannover. Mit diesem Schritt entschließt sich der Prinz jedes Anspruchs auf preussisches Gebiet. Darin, daß der alte Herzog seine Zustimmung zum Eintritt seines Sohnes in die preussische Armee erteilt, liegt auch ein Entgegenkommen, eine Aufschüpfung seines bisherigen Standpunktes und ein Wink an die hannoverschen Welfen, womit man vom preussischen Standpunkt aus die Angelegenheit als geregelt betrachten kann. Die Anknüpfung über eine förmliche Regelung der braunschweigischen Thronfolge scheint sich einstweilen nicht zu befähigen. Es könnte sein, daß der Prinz zunächst als preussischer Offizier mit seiner jungen Gemahlin am preussischen Hofe leben wird, und daß die Uebernahme der Regierung in Braunschweig durch ihn erst nach Ablauf einer längeren Frist erfolgen wird.

Die Thronfolge in Braunschweig.

Wie der „Vol.-Anz.“ erzählt, sind die Verhandlungen wegen der Thronfolge in Braunschweig gesondert von denen über eine Familienverbindung zwischen den Häusern Hohenzollern und Cumberland geführt worden. Die ersteren sind noch nicht zum Abschluß gebracht worden. Es bleiben noch verschiedene

Fragen zu erledigen. Damit hängt wohl auch die bevorstehende Reise des Herzogregenten von Braunschweig nach Karlsruhe zum Besuche des Prinzen Max von Baden zusammen, der in dieser ganzen Angelegenheit der Hauptvermittler zwischen Berlin und Gmunden gewesen ist. Eine definitive Lösung der Thronfolgefrage dürfte zu Lebzeiten des Herzogs Ernst August von Cumberland nicht erfolgen.

Die Vorgeschichte der Verlobung.

An den Verhandlungen, die jetzt zu der Ausöhnung zwischen dem Welfenhaus und den Hohenzollern führten, nahm, wie der „Vol. Ztg.“ berichtet wird, in den letzten Jahren die Kaiserin auch einen regen persönlichen Anteil. Sie griff wiederholt, wenn sich Schwierigkeiten herausstellten, persönlich ein und führte auch eine Korrespondenz in der Angelegenheit, bis sie später zu ihrem Vertreter ihren Sohn, den Prinzen Adalbert, im Einverständnis mit dem Kaiser, bestellte. Die Kaiserin fuhr, wie erinnerlich, Ende vorigen Jahres einmal nach Straßburg und der offizielle Telegraph meldete als Veranlassung dieser Reise einen Besuch beim Prinzen Joachim. Tatsächlich galt aber die Reise einer Zusammenkunft mit dem Prinzen von Cumberland, der sich damals gerade in Straßburg aufhielt und eine Begegnung mit der Kaiserin hatte. Auch die letzte Reise des Prinzen Adalbert verfolgte keinen anderen Zweck, als für eine Annäherung zwischen den beiden Häusern die letzten Schritte zu tun. Ursprünglich vermutete man, daß die Verlobung der Prinzessin am preussischen Hofe bereits am Geburtstage des Kaisers bekannt gegeben werden würde, aber einige höfische Rücksichten und vor allem auch die besonderen Wünsche, die man von österreichischer Seite geltend machte, ließen davon abkommen und es fiel daher erheblich auf, als man unmittelbar vor dem Geburtstage des Kaisers eine wesentliche Einschränkung der höfischen Veranlassungen meldete. Damit war ursprünglich nichts anderes gemeint, als die offizielle Feier aus Anlaß der Verlobung. Daß die Verlobung so plötzlich bekannt wurde, ist nicht etwa auf einen äußeren Anstoß zurückzuführen, sondern entspricht einer Anregung, die von Seiten des baltischen Hofes nach Aufnahme mit dem Cumberlander Hofe in Gmunden gegeben wurde. Die Verlobung wird auch am Berliner Hofe als Familienfest gefeiert werden und diesbezügliche Vorbereitungen scheinen schon im Gange zu sein.

Die Kaiserbräuer Festlichkeiten.

Dienstag mittags 11½ Uhr nahm der Kaiser auf dem Schloßplatz die Parade über die Kaiserbräuer Garnison ab. Das Kommando hatte Generalmajor v. Dettlinger. Der Großherzog führte seine Regimenter vorbei. Prinz Max von Baden war beim Leib-Tragener-Regiment eingetreten. Die Kaiserin und die anderen kaiserlichen Damen saßen die Parade vom Balkon des Schlosses aus. Prinz Ernst August und der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf v. Wedel, welcher vor-

mittags hier eingetroffen war, wohnten der Parade gleichfalls bei. Das Wetter war etwas bedeckt, doch schön. Eine große Menschenmenge sah dem militärischen Schauspiel zu. — Mittags fand Familien- und Marischallstafel statt. Abends 7,20 Uhr reiste der Kaiser wieder von Karlsruhe ab.

Ein Zusammentreffen mit dem Herzog von Cumberland.

Wie verlautet, wird der Kaiser auf seiner Rückreise von Korfu in Wien, wohin das Herzogpaar v. Cumberland in nächster Zeit überreist, mit diesem zusammenzutreffen. Am Montag hat der Herzog von Cumberland seinen neuen Kammerherrn von Scheele im Gmundern Schloß empfangen.

Die Verlobung im deutschen Kaiserhause wird in Wiener diplomatischen Kreisen als ein Ereignis gewertet, das die Versöhnung der beiden Fürstenhäuser wenn nicht schon bedeutet, so doch in greifbare Nähe rückt. Man zweifelt nicht daran, daß es auch eine politische Versöhnung des Welfenhauses mit den historisch gewordenen Verhältnissen in Deutschland anbahnen werde. Mindestens glaubt man annehmen zu dürfen, daß der junge Welfenprinz in dieser Hinsicht keine Schwierigkeiten machen werde, und daß man sich darüber schon Gewißheit verschafft habe.

Die Hunderjahrfeier in der Berliner Universität.

Die Berliner Universität feierte Sonntag mittags in ihrer neuen Aula die Erinnerung an die Erhebung der deutschen Nation im Jahre 1813. Schon vor Beginn der Feier sah man in dem feierlichen Räume Würdenträger aller Art. Pünktlich um 12 Uhr betreten der Kaiser und die Kaiserin, geführt vom Rektor Graf Sandbühn unter den Klängen der Trompeten den Raum. Die Feier begann mit dem „Gebet vor der Schlacht“ und „Lobpreis des Helden“, die der Universitätschor meisterlich vortrug. Darauf hielt Geheimrat Schäfer die Festrede, in der er zunächst einen weiten historischen Ausblick gab und an die Freiheitskämpfe des deutschen Volkes seit Armin erinnerte. Der Rektor schloß mit den Worten: „Mit Gott für Kaiser und Reich“. Darauf hielt ein Student eine Ansprache, in der er für die akademische Jugend das Gelübde der Treue für Kaiser und Reich ablegte. Wenn es gelte für's Vaterland, dann solle wieder der Ruf erklingen: „Burche heraus!“ — Die ganze Versammlung sang darauf das Lied „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“. Darauf hielt zur allgemeinen Ueberrassigung

der Kaiser folgende Ansprache,

in der er ausführte: „Kommissionen! Ich möchte am Schluß dieser erhebenden Feier Euch noch ein kurzes Begleitwort mitgeben. Ich habe in der alten Preußenstadt

Königsberg die Ostpreußen darauf hingewiesen, daß der Kern der großen erhebenden Zeit darin zu suchen gewesen sei, daß das preussische Volk seine sittliche Lebensanschauung, begründet auf der Religion, wiedergefunden hat, begründet auf der Religion, die, wie wir wissen, das Verhältnis des Menschen zu Gott bedeutet, mit anderen Worten, den Glauben an seinen Gott wiedergefunden hat. Das heutige Geschlecht, welches in diesem Jahrhundert lebt, welches leicht dahin führt, hauptsächlich das, was man sieht oder beweisen oder mit Händen greifen kann, zu glauben, das dagegen für Transzendentales geringere Fähigkeit zeigt und dem das Wort Religion Schwierigkeiten bereitet, dieses Geschlecht bedarf wohl eines Hinweises, wie es zu dem alten Glauben seiner Väter kommen kann.

Der heutige Tag, der Tag von Königsberg und alle die Feste, die wir im Laufe des Jahres noch feiern werden in Erinnerung an die große Zeit der Erhebung des Vaterlandes, gibt uns dazu die Möglichkeit. Denken wir doch daran, daß kurz nach dem Hintritt des großen Königs das Preussenvolk diesen Glauben verloren hatte. Ausländisches Wesen griff um sich. Und als die große Belastungsprobe des Jahres 1806 kam, brachen die Stützen, und ein Zusammenbruch fand statt, wie ihn die Welt kaum je gesehen hatte, und der die Herzen verzagen ließ. War das Menschentum? Das war Gottesgericht! Und ebenso hinterher! Eine Wendung in der Weltgeschichte! Es ist schon ein wunderbares Ding um die Wiedergeburt eines Menschen, aber die Wiedergeburt einer ganzen Nation, das ist so gewaltig, daß es wert ist, im Herzen behalten und nicht vergessen zu werden. Das war auch nicht der Mensch Tat, sondern das war Gottes Tat! So erhob sich, im Glauben an Gott, ein unterdrücktes, zerstücktes Volk — ein Wunder, wie es noch nicht dagewesen — und warf alles vor sich her.

Das war auch nicht Tat der Menschen, das war Gottes Tat! Nun, Kommissionen, ich denke, Ihr versteht mich schon. Wenn wir nur an das Greifbare denken, uns nur an das Greifbare halten, um glauben zu können, so haben wir in den Tatsachen der Vergangenheit, in den Geschichtstatsachen, die sichtbaren Beweise für das Warten Gottes. Wir haben die sichtbaren Beweise, daß er mit uns war und mit uns ist. Und aus diesen Lehren der Vergangenheit, aus den greifbaren, sichtbaren Tatsachen der Vergangenheit, kann sich auch die gesamte deutsche Jugend den im Feuer bewährten Schild des Glaubens schmieden, der nie in der Waffenschmiede eines Deutschen und Preußen fehlen darf. Und mit solchen Waffen wollen wir, unbesiegt um rechts und links, unseren geraden Weg gehen. Augen empor, Herzen empor, im Vertrauen zu Gott! Dann können wir alle des gewaltigen ersten Kanzlers Wort wiederholen: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst nichts in der Welt!“ Und denken zum Zeichen wollen wir auf unser deutsches Vaterland und unser geliebtes Preußen drei Hurras ausbringen. Deutschland und Preußen Hurra! Hurra! Hurra!“

Der Untergang des Südpolfahrers Scott

Ist in Europa in dem Augenblick bekannt geworden, wo die deutsche Gelehrtenwelt ob des Schicksals der Spitzbergen-Expedition des Leutnants Schröder-Stranz bangt. Wie vor einigen Jahren Mylius Erichsen nach glücklich vollbrachter Forschung im ewigen Eise des Nordens umkam, so hat der englische Kapitän Scott mit vier seiner Begleiter den Tod gefunden, nachdem er den Südpol erreicht und die dort von seinem glücklicheren Vorgänger umgebenen aufgeflossenen Flage vorgefunden hatte. Außer Scott sind umgekommen: Dr. Wilson, der Chef der wissenschaftlichen Abteilung, Zoologe und Maler, Leutnant Bowers von den indischen Seefahrern, der die Verpflegung der Expedition unter sich hatte, Hauptmann Votcs von den Inniskillen-Dracoonern, dem die Sorge für die Ponies und Haustiere oblag, und der Deckoffizier Evans, der die Sorge für die Ausrüstung getragen hatte. Der kalte Tod hat sie während eines Schneesturms bereits im März 1912 ereilt, nachdem die Forscher durch den Sturmbau, von dem Evans zuerst befallen wurde, sehr geschwächt waren.

Die Auffindung der Leichen

Durch die Rettungs Expedition war sehr erschütternd, zumal man gehofft hatte, daß die vorzüglich ausgerüstete Expedition gesund heimkehren würde. Die Frau des Kapitäns Scott, die sich zurzeit auf der Fahrt nach Neuseeland befindet, wo sie ihren Gatten begrüßen wollte, kann dort nur noch die Leiche erwarten. Die Scottsche Expedition hatte sich ursprünglich in zwei Teile gegliedert, von denen der eine im Westen von Kap Evans, der andere, mit Kapitän Scott als Führer, die Fahrt nach dem Südpol unternehmen sollte. Der Arzt Wilson blieb bei dem an Scharbock erkrankten Leutnant Evans in Hut Point zurück. Anfangs März

wurden Cherry Garrard und der Hundegleiter Demetore dem vom Südpol zurückkehrenden Teil der Expedition entgegengefaßt.

Die Hilfs Expedition erreichte One-ton-camp am 3. März, kehrte dann aber nach dem Ausgangspunkt zurück, weil ihr das Futter für die Hunde ausgegangen war. Die armen Tiere hatten stark unter der Kälte gelitten und waren nicht fähig, die Fahrt fortzusetzen. Cherry Garrard und sein Genosse waren gleichfalls erkrankt. Hierauf beschloßen der Arzt Wilson und der Unteroffizier, den vom Südpol zurückkehrenden Forschern entgegenzuweichen. Sie erreichten Corner Camp unter großen Schwierigkeiten, mußten aber infolge des außerordentlich schlechten Wetters wieder nach Hut Point zurückkehren. Am 30. Oktober gingen wieder zwei Hilfs Expeditionen von Kap Evans aus, deren eine vom Arzt Wilson und die andere von Wright geleitet wurde. Die erste Expedition nahm alle Hunde mit, die zweite benutzte sieben Maultiere zum Transport. Beide Expeditionen nahmen Proviant für drei Monate mit auf den Weg. Wrights Expedition fand die in One-ton-camp aufgetauften Vorräte vollkommen intakt. Am 12. November sichtete sie das Zelt Kapitän Scotts. Sie fanden in ihm die Leiche Scotts und die Leichname seiner Gefährten Wilson und Leutnant Bowers, sowie

Scotts Tagebuch.

Es enthielt folgende Schilderung des Unglücks: Die Ursachen dieser Katastrophe beruhen nicht auf fehlerhafter Organisation, sondern auf Unglück bei allen riskanten Unternehmungen. Der Verlust des Ponytransports im März 1911 zwang mich, später abzureisen, als ich beabsichtigt, mich zur Einschränkung des transportierten Stoffes. Das Wetter war während der ganzen Reise schlecht. Besonders der lange Sturm auf dem 83. Breitengrad hielt uns zurück. Der weiche Schnee in den Niederungen der Eisfelder verzögerte wieder die Geschwindigkeit. Wir kämpften entschlossen gegen diese ungünstigen Ereignisse und siegen doch. Doch griffen diese Umstände unsere

Reservevorräte an Proviant an. Im übrigen stimmte jede Einzelheit unserer Nahrungs-, Proviant-, Kleider- und sonstigen Vorräte, die wir auf dem inneren Eisfeld und auf der langen Strecke von 700 Meilen bis zum Pol ausgearbeitet hatten, bis zur Vollkommenheit. Die Vorräte waren zum Eisfeld in bestem Zustande und mit Nahrungsüberschuß zurückgeführt, wenn nicht der Mann, von dem wir es am wenigsten erwarteten, zu unserer Ueberraschung zusammengebrochen wäre. Der Matrose Edgar Evans galt für den stärksten Mann der Expedition, und der Beardmore-Gletscher ist bei schönem Wetter nicht schwierig. Aber bei unserer Rückreise wurde uns nicht ein einziger, wirklich schöner Tag zu teil. Dies und dazu der frische Begleiter erhöhte unsere Sorgen enorm. Ich sagte schon einmal, wir gerieten in furchtbar rauhes Eis, und Evans erlitt eine Gehirnerkrankung. Er starb eines natürlichen Todes, ließ uns aber als eine erschütterte Reisegesellschaft zurück, wobei die Jahreszeit schon zu weit vorgeschritten war. Doch all diese Tatsachen waren nichts gegen die

Ueberraschung an der Barriere.

Ich behaupte, daß unsere Arrangements für unsere Rückkehr vollständig angemessen waren, und daß niemand die Temperatur und Oberfläche, die wir antrafen, um diese Jahreszeit erwartet haben würde. Auf dem Gipfel in der Breite 85 bis 86 hatten wir 20 bis 30 Grad Kälte, bei der Barriere in Breite 82, zehntausend Fuß tiefer, hatten wir minus 30 am Tage und minus 47 nachts ziemlich regelmäßig mit fortwährendem Wind entgegen während unserer Tagesmärsche. Es ist klar, daß diese Verhältnisse sehr plötzlich eintraten, und unsere Vernichtung wird sicher durch den plötzlichen Eintritt schlechten Wetters veranlaßt, das keine befriedigende Ursache zu haben scheint. Ich glaube, nie haben menschliche Wesen einen solchen Monat erlebt wie wir, und wir wären trotz des Wetters durchgekommen, wenn nicht ein zweiter Begleiter, Kapitän Votcs, erkrankt wäre und das Heizmaterial

in unseren Depots knapp gewesen wäre, was ich nicht erklären kann, und endlich, wenn uns nicht der Sturm elf Meilen vom Depot betroffen hätte, wo wir die letzten Vorräte zu finden hofften. Gewiß, es hätte schwerlich ein größeres Unglück geben können als diesen letzten Schlag. Wir trafen elf Meilen vor unserem alten Ein-Tonnen-Lager mit Heizmaterial für eine warme Mahlzeit und Nahrung für zwei Tage ein. Vier Tage lang waren wir außerstande, unser Bett zu verlassen, da uns der Sturm umstieß. Wir sind schwach; schreiben ist schwierig, doch was mich betrifft, so bereue ich diese Reise nicht.

Aus aller Welt.

— Eine Schredenszene hat sich in Sena abgespielt. Dort erschienen in einem Bordell zwei unbekannte Besucher. Einer von ihnen feuerte plötzlich aus einer Revolverpistole 6 Schüsse auf die Prostituierten ab. Zwei von ihnen wurden lebensgefährlich verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Die Täter entflohen. Man glaubt, daß die Entkommenen geisteskrank sind.

Kleine Chronik.

In der Gifel soll jetzt in größerem Maß nach Gold geschürft werden. Für den Kreis Malmédy sind die Berggesellschaften einem Talsiedler Bankhaus verliehen worden.

Untersuchungen in Höhe von 900 000 Kronen sind bei der Röhlerbergbau-Gesellschaft der österreichischen Petroleumraffinerien entdeckt worden.

Automobilbanditen haben in einem großen Schuhgeschäft an einer der belebtesten Straßen Newyorks die Kasse ausgeraubt und fuhrten unerkannt in rasender Fahrt davon.

Für eine Kaiser-Wilhelm-Stiftung spendeten die Vesteiler der Berliner Kaufmannschaft 100 000 Mark.

Reichstag.

Sitzung vom 11. Februar.

Präsident Rappold eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: Meine Herren! Eine ferne, glückliche Zukunft steht vor uns. Die einzige Tochter unseres Kaiserhauses (die bürgerlichen Parteien erheben sich von den Plätzen, während die Sozialdemokraten sitzen bleiben), Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, hat sich gestern mit Seiner Königl. Hoheit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, verlobt. Ich erlaube mir, die Ermächtigung, zu diesem glücklichen Ereignis S. M. dem Kaiser und S. M. der Kaiserin, wie den hohen Verlobten die Glückwünsche des Reichstages auszusprechen zu dürfen. (Lebhafter Beifall.) Die Ermächtigung ist erteilt worden. — Es folgen

Kurze Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Müller-Meinungen (Sp.) wegen der chinesischen Sechsmächte-Anleihe und der Verteilung der Beratungsfälle erwidert Geheimrat Lehmann: Mit der chinesischen Regierung ist ein Vertrag über eine Anleihe von 500 Millionen Mark zustande gekommen. Die chinesische Regierung hatte einen Dänen, einen Italiener und einen Deutschen zu Finanzberatern vorgeschlagen. Aus dem Kreise der an der Anleihe beteiligten Mächte wurde darauf hingewiesen, daß dann mehrere Staaten unberücksichtigt bleiben würden. Darauf wurden neue Verhandlungen über die Frage eingeleitet, wie die Beraterrollen unter die beteiligten Mächte zu verteilen wären. Deutschland nimmt für sich einen Posten in Anspruch. Die Einwendungen gegen den ursprünglichen chinesischen Vorschlag haben sich in keiner Weise gegen die Persönlichkeit des Deutschen gerichtet. — Bei der Abstimmung über

zurückgegebene Resolutionen

wurde die sozialdemokratische Resolution zum Gesetz über das Fleisch- und Schlachtvieh in allen Gemeinden zugelassen werden soll, in denen die erforderlichen Schlachteinrichtungen gegen Verbreitung der Viehseuchen vorhanden sind, mit 173 gegen 162 Stimmen abgelehnt. Die fortschrittliche Resolution auf Errichtung eines Instituts für die wirtschaftliche Erforschung der Milchwirtschaft wird angenommen. Eine sozialdemokratische Resolution auf Regelung des Krankenpflegerwesens wird mit 190 gegen 118 Stimmen abgelehnt. Angenommen wurden eine polnische Resolution, die eine Untersuchung der gesundheitlichen Verhältnisse der Bergarbeiter und der gesundheitlichen Vorkehrungen auf den Bergwerken Oberschlesiens fordert, sowie eine sozialdemokratische Resolution, die die Untersuchung auf das ganze Reich ausdehnen will. Es folgte die Weiterberatung des

Zusatzsatz

Abgeordneter List (nationalliberal): Die freie Beweisführung ist unserem Richterstande noch nicht genug in Fleisch und Blut übergegangen; es ergeben sich noch zu viele formale Urteile. Bei den kleinen Geschäftsleuten besteht gewöhnlich eine Gläubigernot. Der Offenbarungseid muß eine Gestalt erhalten, die Schiedungen unmöglich macht. Die Kosten sind für die kleinen Gläubiger zu hoch. Den Resolutionen über die Zwangsversteigerung und den Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses stimmen wir zu. Die Resolution Wassermann, wonach alle amtlichen Entscheidungen und Verfügungen, deren Aufhebung an die Innehaltung einer Frist gebunden ist, am Schluß der Öffnung einer Frist gebunden ist, innerhalb welcher Frist, in welcher Form und bei welcher Stelle die Aufhebung anzubringen ist, bitte ich anzunehmen. — Abg. Dertel (H.): Die Klagen gegen die Presse sind nur zum Teil berechtigt. Man kann ihr nicht zumuten, über Verbrechen, die die Bevölkerung beschäftigen, zu schweigen. Die Presse kann die Behörden bei ihrer Arbeit unterstützen, wenn sie es richtig anfangt. Eine Verhinderung der Verbreitung ist zu vermeiden. Die Öffentlichkeit des Gerichtsverfahrens taste ich nicht an. Die Ankündigung eines Gesetzes gegen Schmutz und Schand begrüße ich. Besser geworden ist es auf diesem Gebiete schon dank der energischen Haltung unserer Polizei die Entscheidung des Reichsgerichts, daß der, der irgendeine Anpreisung von Büchern oder Bildern zu unethischen Zwecken jemandem zukommen läßt, sich wegen Verleumdung strafbar macht, ist dankenswert. Es gibt aber noch manches zu bessern, wenn auch das ärgste schon beseitigt ist. In der Frage des Urheberrechts stehe ich mit dem Abg. Müller-Meinungen (Sp.) an. — Abg. Müller-Meinungen (Sp.): Der beste Schutz gegen den Schmutz ist mehr Selbstzucht in den besseren Ständen. Eine Legende, die der Vorredner zu wünschen scheint, wird der Staatssekretär nicht einbringen wollen. Wir verlangen Schutz gegen die Geisteskranken. Unsere Gerichte beugen auch Fehler, aber diese Irrtümer sind Ausnahmen und man soll sie nicht verallgemeinern. Die Versteigerungsfrage ist bedenklich, weil man anscheinend alle Versteigerungen unter die Willkür der Verwaltung bringen will. Notwendig ist ein deutsches Richtergesetz und die Reform des Disziplinarrechts. — Staatssekretär Lisso: Ich werde immer für die Unabhängigkeit der Richter eintreten. Es ist nicht gesagt, daß in der Versteigerungsfrage ein Eingriff vorliegt. Der Minister des Innern hat nur anregen wollen. Eine Erhöhung der Revisionssumme ist nicht in Aussicht genommen. Wir wollen eine geordnete Rechtspflege sichern und würden gegebenenfalls neue Senate fordern. Das Verfahren beim Offenbarungseid wird am besten erst bei einer Reform des Zivilverfahrens erledigt. — Abg. Heine (Sp.): Wir haben keine Veranlassung, einen weiteren Reichsanwalt zu bewilligen. Ein neues, verbessertes Preßgesetz ist schon seit Jahren von uns gefordert worden. Bei Prozessen mit politischem Einschlag vermögen sich die Richter von ihren Vorurteilen meist nicht frei zu machen. Es wird immer nur ein Ausnahmefall sein, wenn ein Verbrecher sich auf dem Richterstuhl einnistet. — Präsident Dr. Kaempf: Ich muß der Ansicht entschieden widersprechen, als ob es sich bei

der Ablehnung des sechsten Reichsanwalts um eine verabschiedete Aktion des Zentrums und der Sozialdemokratie handelte.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Im Abgeordnetenhaus

wurde am Dienstag die Sitzung vom Vizepräsidenten Krause mit einer Ansprache eröffnet, in der er die Verlobung der Prinzessin Viktoria Luise mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, bekannt gab und die Ermächtigung nachsuchte, dem Brautpaar sowie den Eltern beider Verlobten entweder mündlich oder schriftlich die Glückwünsche des Hauses auszusprechen.

Darauf wurde die 2. Lesung des Bauplats fortgesetzt. Abg. Glatfelter (Sp.) forderte eine baldige Inangriffnahme der Saar- und Moselkanalisierung; die Abg. v. Steinbäder (Sp.) und Köhling (nlt.) unterstützten diese Forderung. Demgegenüber erklärte Minister v. Breitenbach, die Regierung habe es zurzeit nicht für angezeigt, an die Kanalisierung der Saar und Mosel heranzutreten. Das neue Eisenbahnanleihegesetz lege der Regierung die Verpflichtung auf, unter allen Umständen für den Schienenverkehr zwischen Mosel und Saar und Rheingebiet, also für die ordnungsmäßige Abfuhr der Güter, Sorge zu tragen. Abg. Dahlem (Sp.) betonte die Bedeutung der Kanalisierung für die Moselweinberge. Abg. Vareda (H.) wünschte die Kanalisierung der Mosel, wodurch auch der Holzhandel neu belebt würde. Die weitere Debatte hatte einen sehr kanalfreundlichen Grundzug. Nächste Sitzung Donnerstag.

Wehrvorlage und Besitzsteuer.

Wassermann über unsere auswärtige Politik.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hielt im Reichstage eine Sitzung ab, die sich vornehmlich mit der auswärtigen Politik beschäftigte. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: Auswärtige Politik, Landesverteidigung und Kostenbedeutung hatte Abgeordneter Wassermann selbst das Referat übernommen. Wassermann schilderte die Faktoren, die eine Verschlechterung unserer Situation bewirken könnten, vor allem die Lösung des bismarckischen Rüstungsvertrages mit Rußland, als Folgeerscheinung des französisch-russischen Bündnis und ferner die Währungsfrage Englands, die in der Einfuhrpolitik Edwards VII. ihren Höhepunkt erreichte. Er besprach dann die Ereignisse der letzten Jahre, die zu den internationalen Spannungen geführt haben, im Anschluß daran unsere Beziehungen zu den einzelnen Nationen, ferner die Äußerungen des Staatssekretärs von Tirpitz, wonach für den Flottenbau zwischen England und Deutschland ein Verhältnis von 16:10 in Frage kommen soll, und meinte, daß gegen ein wirkliches Rüstungsabkommen ziemlich wichtige Bedenken vorliegen.

Die internationale Lage, so führte Wassermann weiter aus, nötige uns zu gewissen militärischen Anstrengungen, wie sie vielleicht einzig dastünden in der Geschichte. Das deutsche Volk sei reich genug, für sich in Anspruch zu nehmen, selbständig zu prüfen, ob die Vorschläge der Regierung für die Erhaltung der Schlagfertigkeit unserer Wehr ausreichend sind. Die nationalliberale Reichstagsfraktion habe die Genehmigung, daß die Forderungen, die sie schon 1911 und 1912 erhoben, nunmehr verwirklicht werden sollen durch die neue Wehrvorlage, die in nächster Zeit dem Reichstag vorgelegt werde. Was die Deckungsfrage anlangt, so sei der Weg vorgeschrieben durch den im Vorjahre angenommenen Wehrantrag Wassermann-Engel. Gr. f. f. Regierung mit f. f. f. Entschlossenheit zu, dann, aber auch nur dann, werde sie die vorhandenen Schwierigkeiten überwinden. Abg. Wassermann schloß mit dem Hinweis auf die starke nationale Bewegung im deutschen Volk und die freudige Opferbereitschaft, die sich überall kundgebe. Unsere Zeit sei richtig gekennzeichnet mit dem Wort: Bismarck ist nicht tot, Bismarck lebt, aber nicht in der Regierung, sondern im Volk!

Das Ergebnis der Aussprache wurde in einer einstimmig angenommenen Entschließung niedergelegt. In dieser wird eine zeitgemäße Reform des auswärtigen Dienstes und eine schlanke und gründliche Verfassung der Wehrmacht verlangt. Der Zentralvorstand fordert in der neuen Wehrvorlage die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht und aller Maßregeln, die zur Verkleinerung der Mobilmachung und der Sicherung einer kraftvollen Offensivtät dienen, und begrüßt mit Genugtuung den Entschluß der verbündeten Regierungen, dem Reichstag eine dieser Gesichtspunkte entsprechende Vorlage zu unterbreiten. Zur Aufbringung der Kosten fordert der Zentralvorstand die Ausführung der von den verbündeten Regierungen kipp und klar übernommenen Verpflichtung zur Einbringung einer Vorlage über eine allgemeine Wehrsteuer, als die nach den eigenen Erklärungen der Regierung nur eine Vermögens- oder Ertragssteuer in Betracht kommen kann.

Türkische Siegesmeldungen.

Während die bulgarische Seereschule über den Verlauf der Operationen an der Schwarzsee und auf Gallipoli sich schweigen auflegt, begannen von türkischer Seite mehr oder weniger ausführliche Berichterstattungen einzulaufen, denen zufolge die türkischen Waffen unter schweren Kämpfen und teilweise wechelsiegenden Ergebnissen im ganzen doch erfolgreich geblieben sind. Zu beachten ist jedoch, daß die bisherigen Meldungen nicht von der Regierung veröffentlicht werden. Ueber die Vorgänge wird aus Konstantinopel berichtet: Wenn auch über die Ereignisse bei Rodosto noch nichts amtlich veröffentlicht worden ist, so sind doch offizielle Nachrichten vorhanden, welche die glückliche Landung von bedeutenden Streitkräften bestätigen, die mit den Bulgaren, die sich zurückzogen, den Kampf begannen. Die Flotte wartet auf das definitive Resultat, um die Nachrichten zu veröffentlichen; aber es heißt, daß die türkischen Truppen an

Boden gewonnen und schon einige bulgarische Gefangene gemacht haben. — Die Kämpfe auf der Halbinsel Gallipoli dauern an; die türkischen Truppen griffen die Höhen bei Gamilo an, vertreiben die Bulgaren und eroberten zwei von den vier dort aufgestellten Kanonen. — Islam meldet, daß eine Abteilung türkischer Freiwilliger einen heftigen Angriff auf die bulgarischen Stellungen bei Tschataldscha machte, durch die Dragatier brach und in die Verschanzungen eindrückte. Sie fügte den Bulgaren durch Bomben starken Schaden zu; der Feind, welcher Verstärkungen erhalten hatte, verlor die Freiwilligenabteilung, die nicht mehr als hundert Mann zählte, einzuschließen. Es gelang den Freiwilligen, durchzubrechen und ihre Toten und Verwundeten mitzunehmen. Der Feind verlor tausend Mann an Toten und Verwundeten. Als dann die Freiwilligen Verstärkung erhielten, gaben die Bulgaren ihre Stellungen auf und ließen Kanonen und gepulvert Gefangene zurück. — Die Wälder berichten von einem großen türkischen Erfolg bei Janina. Eschad-Pascha soll dort einen Scheinrücken gemacht haben; die Griechen hätten darauf die türkischen Flügel angegriffen, welche den Griechen eine furchtbare Niederlage beigebracht hätten. Beim Rückzug sollen 1800 Griechen unter dem Feuer der Forts von Bijani getötet worden sein.

Die Kämpfe auf Gallipoli.

Ueber die Kämpfe zwischen Bulair und Gamilo gibt eine wohlinformierte türkische Quelle folgende Einzelheiten: Die Bulgaren hatten auf einer unzufähr hundert Meter hohen Anhöhe in der Nähe von Gamilo eine starke Stellung eingenommen; am 8. Februar begannen die türkischen Streitkräfte bei Tagesanbruch die feindlichen Stellungen anzugreifen, worauf der Feind zurückwich. Andere türkische Abteilungen, die von der Seite des Marmarameeres herangekommen waren, zwangen die Bulgaren, noch weitere sechs Kilometer zurückzuweichen. Gegen 11 Uhr veränderte sich der Charakter der Fortsetzung des Kampfes. Als nach dreiviertel Stunden, gegen 12 Uhr, der Nebel sich zerstreut hatte, begann der Kampf von neuem. Nach einem energischen Angriff der Türken wichen die Bulgaren zurück und ließen ungefähr 800 Tote und Verwundete zurück, unter ihnen 200 Leichtverletzte. Infolge des Nebels hatten auch die Türken Verluste, die auf 200 Tote und Verwundete geschätzt werden. Am 9. Februar griffen die Türken die bulgarischen Stellungen in der Nähe der Mündung des Flusses Kawa an; der Kampf dauerte bis zur Nacht. Die bulgarischen Streitkräfte wurden auf 8000 bis 10000 Mann geschätzt; es gelang den Türken, den Kawa zu überqueren und nach Klementini vorzurücken. Die türkischen Truppen besetzten Myrionisio, rüdten dann bis nach Kechan vor, das sie ebenfalls besetzten; türkische Patrouillen gelangten schon bis Muradli. Bevor die Türken in der Gegend von Gamilo diesen Erfolg errangen, hatten sie eine kleine Schlacht erlitten. Sie mußten sich bis nach Bulair zurückziehen, konnten dann aber das verlorene Terrain wieder gewinnen, erheblich vorrücken und den Fluß Kawa überqueren. — Nach einer anderen noch nicht amtlich veröffentlichten Nachricht wichen die Bulgaren bis in die Nähe von Myrionisio zurück; die Türken machten zahlreiche Gefangene; man spricht von 1800, von denen 600 verwundet sein sollen. Die Regierung überbande dem Kommandanten ein Telegramm, in dem sie ihn zu den Erfolgen beglückwünschte, durch welche die Stimmung der Truppen sehr gehoben worden sei.

Deutschland.

— Die Reise des Kaisers nach Korfu wird so rechtzeitig erfolgen, daß der Monarch zu Othien auf der Jagd im ungenutzten Insel eintreffe. Zu gleicher Zeit wird die Kaiserin eine Kur in Bad Nauheim antreten. Wie im vorigen Jahre wird der Kaiser auf der Insel der Wiener Hof besuchen und mit dem König von Italien in Venedig zusammentreffen. Vorher wird der Bräutigam der Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Ernst August, zu längerem Besuche in Berlin erwartet.

— (Reichstagskommissionen.) In der Kommission für das Konkurrenzengesetz wurde eine Einigung angebahnt, die das Zustandekommen des Gesetzes verspricht. — In der Budgetkommission sagte Staatssekretär von Tirpitz beim Marinestat, daß die deutschen Seefahrer mehr und mehr von den englischen Konkurrenzwerken bevorzugt würden. Weiter wurde die Frage der Diplomingenieur und der Vordrängge besprochen.

Ausland.

England.

— (Ein englisch-russischer Geheimvertrag?) Die halbamtliche „Reeling Daily News“ veröffentlicht den angeblichen Text eines Geheimvertrages zwischen England und Rußland, der durch den chinesischen Gesandten in London übermittelt worden sein soll. Danach erkannten die Vertragsschließenden an, daß die Mongolei unter russischer, Tibet unter englischer Oberhoheit stehe, und sicherten einander Hilfe zu für den Fall, daß China England an der Ausbeutung der Bergwerke in China oder Rußland am Bau von Eisenbahnen in Tibet und das Vorgehen einer dritten Macht in diesen Gebieten verhindern.

Japan.

— (Die politische Krise in Japan.) Das Kabinett hat demissioniert. Admiral Yamagoto wird zum Ministerpräsidenten ernannt werden. Baron Kato bleibt Minister des Innern.

Amerika.

— (Die Militärrevolution in Mexiko.) Bei der Berliner mexikanischen Gesandtschaft ist eine Delegation des Auswärtigen Amtes in Mexiko eingetroffen, welche besagt: Die Meldung von

der Abdankung des Präsidenten Madero ist falsch. Die Gouverneure der Staaten halten treu zu der Regierung. Die Revolutionäre haben nur die außerhalb der Stadt liegenden Plätze besetzt. — Aus der Stadt Mexiko wird gemeldet: 6000 Mann Bundesstruppen bezogen Stellung gegenüber dem Arsenal. Der Kampf muß im Augenblick beginnen.

Westfalen u. Rheinland.

— (Hertlohn, 12. Febr. Der Lehrer hat vor der Meisterprüfungskommission für ein Schloßhandwerk der Handelskammer Arnheim seine Meisterprüfung für das Schmiedehandwerk abgelegt.

— (Duer, 12. Febr. Reiche Beute machte ein Dieb, der bei dem Wirt Hofe hierher einbrach. Er entnahm aus einer Kasse, in der der Wirt im Schlafzimmer aufbewahrt, einen Betrag von 3000 Mark. Es wird vermutet, daß ein auswärtiger Kellner den Diebstahl ausgeführt hat. Er konnte noch nicht ermittelt werden.

— (Essen, 12. Febr. (71 000 Mark Schadenertrag für eine durch Bergbau beschädigte Kirche.) Ein langwieriger Bergschadenprozeß ist jetzt durch einen Vergleich zu Ende gekommen. Die der katholischen Kirchengemeinde St. Johann Baptist in Altensiefen gehörige Kirche zeigte seit Beginn des Jahres 1905 besonders an den Wänden und den Innenmauern erhebliche Schäden. In der Annahme, daß diese auf den Bergbaubetrieb der Bergbaugesellschaft Reus und des Röhler Bergwerksvereins zurückzuführen sei, verlangte die Kirchengemeinde im Klagen Schadenertrag und Erstattung des Wiederaufbaues des Kirchengebäudes. Im Laufe des Rechtsstreits wurden die Schäden so stark, daß die Baupolizei sich veranlaßt sah, der Kirchengemeinde die vorläufige Vornahme von Instandsetzungsarbeiten und vor allem das Anbringen einer doppelten Verankerung aufzugeben. Diese Verankerung verursachte einen Kostenaufwand von 60 057 Mark. Die beklagten Beiden begehren Abweisung der Klage, einmal weil die Kirche außerhalb des Bereiches ihres Bergbaubetriebes liege, dann, weil die Schäden auf Konstruktions- und bauliche Fehler zurückzuführen seien. Der Bauingenieur schloß und übermäßig belastet. Das Landgericht Essen hatte die Bergwerksgesellschaft als Schadensschuldner verurteilt, an die Kirchengemeinde 61 184 Mark zu zahlen. Nachdem das Oberlandesgericht Hamm das Urteil im wesentlichen bestätigt hatte, beschloßen beide Parteien, den Prozeß nicht weiterzuführen. Die nunmehr im Röhler-Essen-Bergwerksverein vereinigten beiden Beiden haben sich bereit erklärt, die durch das Urteil der ersten Instanz bestimmten Entschädigungssummen nach Kosten zu zahlen.

— (Hamborn, 12. Febr. Eine an Aufrechterhaltung der Streitigkeit war hier am Sonntagabend zwischen etwa 500 Polen und Deutschen ausgebrochen. Die Leute schossen und stachen an der Albrechtsstraße aufeinander ein, ohne daß es bisher gelang, die eigentliche Ursache des Streits aufzuklären. Ein hartes Polizeiaufgebot war erforderlich, um die Ruhe wiederherzustellen. 11 Verhaftungen wurden vorgenommen und 20 Personen in Krankenhäuser eingeliefert.

— (Duisburg, 12. Febr. (Kroatische Mordtaten.) Im Duisburger Walde, in der Nähe der Hebbau, überfielen drei Kroaten, Radomir Gollitsch und Galanga, den deutschen Arbeiter Fröhliche. Sie verletzten den Mann schwer durch mehrere Messerstiche und schnitten ihm das Vordermonat aus der Taille. Darauf schleppten die Räuber den Mann zu einem Wasserstempel, in dem sie ihn zu ertränken suchten. Als die Ausländer sich entfernten, hatten sie ihr Opfer für tot gehalten, doch Fröhliche aus dem Wasser. Er schwab in Lebensgefahr. In der Täter wurden im Laufe des heutigen Tages in Haft genommen.

— (Düsseldorf, 12. Febr. (Liebesdrama.) Im Kaiser-Wilhelm-Park wurden der 21jährige Kaufmann Willi Richter und die gleichaltrige Zim Bulko, beide aus Elberfeld, erschossen auf einer Bank gefunden. Es liegt Mord und Selbstmord vor.

— (Düsseldorf, 12. Febr. (Ueberfahren.) Samstag früh um 7 Uhr wurde in Neuf an der Ueberführung der Salzstraße der Fuhrmannnehmer Behrens von einem Güterzuge überfahren und sofort getötet.

— (Meyerdt, 12. Febr. (Erschossen.) Montag vormittag hat sich in einem hiesigen Gasthof der etwa 27jährige Handlungsgehilfe Ernst Schreiber aus Dresden erschossen. Die Ursache des Selbstmordes ist Mittel- und Arbeitslosigkeit.

— (M-Gladbach, 12. Febr. (Jagdhüter und Wilderer.) In der Montag Nacht schoß der Jagdhüter Holtmanns aus Helsenbrunn auf einem Felde bei Lohütte auf einen Wilderer, der vorher auf ihn geschossen hatte, wobei ein Schuß durch seinen Kopf gegangen war. Der Wilderer wurde in den Oberkörper getroffen und gab dann noch weitere Schüsse ab, so daß der Jagdhüter zum zweitenmal schoß. Dabei wurde der Wilderer, der 33 Jahre alte Adeler Richter, Königs aus Lohütte, so schwer in die Seite getroffen, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er heute früh starb. Das Gewehr des Wilderers ist nicht gefunden worden und die Familie behauptet, Königs sei nur ins Feld gegangen, um eine Gade zu holen.

— (Kochem (Mosel), 12. Febr. (Stadtbrand in Rochem.) In dem ältesten Stadtteil, dem Marktviertel auf dem Markte, brach Montagabend ein Großfeuer aus, das 6 große Häuser mit Nebengebäuden zerstörte. Montag früh gegen 3 Uhr stürzte der brennende Haufen in sich zusammen. Der Schaden wird auf etwa 300 000 Mark nach dem Versicherungswerte geschätzt, die meisten Möbel und Waren sind nicht versichert. Menschen sind nicht verletzt, eine ältere Frau verlor durch Schreck einen tödlichen Schlaganfall. Unter den verbrannten Gebäuden befindet sich ein historisches Holzhaus, das im 17. Jahrhundert überliefert ist.

„Sich als Begleiter und mein Beruf als Schriftsteller.“

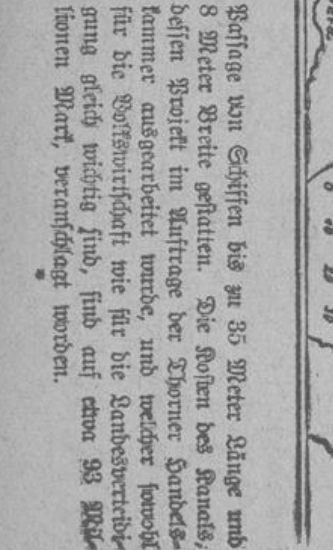
„Was beidem Kerni als Schriftsteller anbetruft“, wandte sie ein, „so hältst du in laiblicher Burschenschaft selbst neben den Gutschrifteten wohl am Echten Post.“

„Und die anderen griffen als dein Begleiter auf beiden Funktionen, als Begleiter?“

„Der Begleiter hat doch, weil ich die Funktionen unterließ.“

[illegible]

(Fortsetzung folgt.)



8 Meier Schritte schritten. Die Seiten des Handels-
besien spritzt im Luftzuge der Thoren Handels-
Kammer ausgereichert wurde, und welcher furcht-
bar die Wohlthätigkeit war für die Handelsverbrei-
tung gleich wichtig sind, wie auf etwa 88 Me-
tellen Markt, veranschlagt werden.

warum trug der Acker noch
Die Sühne mathematischer Klug-
heit dem Fortschrittsin in der Feuer-
kugelschädigung.

Unbeschäftigt mit Friede und
auch Skandalen I vom neubildeten
doctus ist von ihm durch Fremden
führt, gelungen ist das gegen die
„Fehler zweiten Gemahls, die in
ihm forschte, brachte er gewiss
gegen, aber mehr noch für eine di-

ber Straße war
Besicht. Man
sai erreichen der
nen Stellen ne-
ben König von
Berechnung ent-
scheidende Kaiser-

Peter der Grosse,
der berühmteste Romanow.

[illegible]